Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtblatt

# Anzeiger für Zobten am Berge

## und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitun

Nr. 50 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Mittwoch, den 24. April 1940 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 56. Jahrg

# Italien verlangt Freiheit im Mittelmeer.

dnb. **Die wahre militärische und strategische Lage im Mittelmeer wird vom „Giornale d'Italia" in einem äußerst bemerkenswerten Aufsatz aller Welt klar vor Augen geführt. Mit unmißverständlichen Worten weist der Direktor des Blattes auf die militärisch und politisch überragende Stellung Italiens hin, das im Kriegsfalle den gesamten Mittelmeerraum beherrschen könne und England und Frankreich allerschwerste Verluste zuzufügen in der Lage sei. Mit der gleichen Deutlichkeit betont das halbamtliche Blatt, daß die derzeitige Lage auf die Dauer unhaltbar sei, da einer Großmacht wie Italien der freie Zugang zu den Weltmeeren unbedingt gesichert werden müsse und eine französisch-englische Hegemonie untragbar sei.**

Kein europäischer Staat könne, wie das Blatt einleitend unterstreicht, so viele lebenswichtige und damit wohlbegründete Interessen im Mittelmeer geltend machen. Italien sei vor allem die größte Mittelmeernation. Es habe die stärkste und dichteste Bevölkerung und die ausgedehntesten nationalen Küsten, das Sechsfache der nationalen Mittelmeerküste Frankreichs. Darüber hinaus sei aber auch das Mittelmeer der Sitz des nationalen italienischen Lebens, während die übrigen Mittelmeergroßmächte, Frankreich und Spanien, an drei bzw. zwei Meere grenzten. Italien sei dagegen von einem einzigen Meer umschlossen und habe von dort im Jahre 1938 über 20 Millionen Tonnen Waren bezogen, die zum größten Teil seine drei Straßen passieren mußten.

Deshalb sei aber auch die Freiheit im Mittelmeer für Italien eine Lebensnotwendigkeit, die aber durch das politische und militärische Regime, wie es von den Westmächten im 19. Jahrhundert geschaffen und durch das Versailler System noch verschärft worden sei, unterdrückt worden sei. Ohne eine Revision kann man nicht von Frieden und Sicherheit in Europa sprechen und noch weniger von gerechtem und anständigem Zusammenleben unter den Nationen. Das krasse Gegenteil hiervon sei jedoch bis zum Jahre 1940 die von Frankreich und Großbritannien verfolgte Tendenz gewesen, die sich heute in die Hegemonie im Mittelmeer teilten.

**Deshalb besteht für Italien ein offenes Mittelmeerproblem; denn das Mittelmeer ist Italiens Leben, Sicherheit und Freiheit. Dieses Problem gibt Italien das Recht, ein gerechteres Garantiesystem für den Eingang und Ausgang sowie innerhalb des Meeres zu fordern, sowie sich zur Verteidigung zu bewaffnen und jene nationale Wirtschaftsautarkie zu schaffen, die Italien wenigstens teilweise von der Notwendigkeit ausländischer Lieferungen befreien kann.**

Zusammen mit der Anmeldung dieses italienischen Rechtes, das zu den elementarsten Bedingungen des besseren Europas gehört, muß man aber auch erklären, daß die durch die Londoner und Pariser politischen Manöver geborene Illusion der leichten Bedrohung Italiens einer beträchtlichen Korrektur und Revision bedarf. Auch wenn man das Problem einer Bedrohung von Gibraltar durch Spanien als Problem der spanischen Politik außer acht läßt, so sind England und Frankreich zur Genüge verwundbar.

Die Entfernung von Gibraltar nach Suez betrage 3600 Kilometer, aber es genüge bereits, daß man den mittleren Teil von 1500 Kilometern beherrsche. Dies sei der Fall. Unter der Bedrohung durch die Luftwaffe hat Malta seine jahrhundertelange Funktion als Stützpunkt und Bollwerk im Zentrum des Mittelmeeres mit offensichtlicher Spitze gegen Italien verloren. Keine Bewegung der englisch-französischen Schiffe könne der Überwachung der italienischen Luftwaffe entgehen. Aber auch die gesamte Schiffahrt im östlichen Mittelmeer stehe unter der Bedrohung der italienischen Luftwaffe. Auch Gibraltar sei nicht unerreichbar. **Das ganze Mittelmeer steht somit heute unter der Beherrschung durch die italienischen See- und Luftstreitkräfte, die über sichere Stützpunkte verfügen und selbst bestens geschützt sind.**

Man habe in England und Frankreich behaupten wollen, daß die überseeischen Besitzungen Italiens, so Lybien, die Inseln des Dodekanes und Italienisch-Ostafrika im Kriegsfalle isoliert wären. Mit dem gleichen Recht und in noch verstärkterem Maße könne man dies von den überseeischen Besitzungen Großbritanniens und Frankreichs behaupten, falls es zu einem Kriege mit Italien käme. Aber selbst eine Blockade, wie sie den Engländern und Franzosen vorschwebe, sei durch die starke italienische U-Boot-Flotte auf die Dauer wohl nur schwerlich aufrecht zu erhalten.

**Zusammenfassend könne man sagen, daß Italien auf Grund eines Naturrechtes im Mittelmeer zugegen sei, während Frankreich und vor allem Großbritannien hier nur aus Machtgründen seien. Das Bedürfnis nach Freiheit und Lebensraum für Italien im Mittelmeer ersteht aus elementaren Lebensgründen. Es findet seine Berechtigung in der natürlichen und gesunden Entwicklung der italienischen Nation und in der Notwendigkeit ihrer Sicherheit. Es wird durch die Prinzipien der europäischen Gerechtigkeit geheiligt. Das System der britischen und französischen Vorherrschaft, das das gegenwärtige Regime im Mittelmeer kennzeichnet, stellt eine dauernde Verletzung der Lebens- und Freiheitsrechte der mittelmeerländischen Völker dar.**

### Scharfe Antwort auf Einschüchterungsversuche.

dnb. Auch zu den französisch-englischen Einschüchterungsversuchen der letzten Zeit nimmt das „Giornale d'Italia" Stellung. Den neuesten Witz habe sich, wie das halbamtliche Blatt betont, Sauerwein in einer Korrespondenz an die „Newyork Times" geleistet, in der er behaupte, daß eine „italienische Intervention zwar sehr unangenehm sei, aber den Sieg der Westmächte beschleunigen könnte". Um den Krieg zu gewinnen, brauche Frankreich also eine Ausweitung des Konfliktes und habe es nötig, gegen zehn Millionen weiterer Bajonette, eine starke Kriegsmarine und Tausende von italienischen Flugzeugen zu kämpfen. Die Italiener nehmen von der französischen Behauptung Kenntnis und würden sie zu gegebener Zeit nicht vergessen. „News Chronicle" dagegen behauptet, wie „Giornale d'Italia" weiter ausführt, daß eine Intervention Italiens an der Seite Deutschlands die englischen Militärkreise gleichgültig lassen würde. Die englischen Militär- und Flottenkreise sollten, falls die ihnen vom englischen Blatt zugeschriebene Ansicht stimme, in ihren Illusionen etwas vorsichtiger sein. **Der wahre Krieg, der zur See, zu Lande und in der Luft gekämpft werde, sei von dem auf dem Papier sehr verschieden. Was seit dem September 1939 geschehen sei, sollte die Herren Strategen doch etwas belehrt haben. Die englischen Sachverständigen sollten sich klar darüber sein, daß es nicht sehr leicht sein werde, Italien im Mittelmeer oder an der Alpengrenze einzukreisen.**

# Landverbindung Oslo-Kristiansand-Stavanger hergestellt.

### 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — 2 U-Boote vernichtet. — Fernaufklärung bis Bordeaux.

dnb. Berlin, 22. April 1940.

**Narvik wurde am 21. April erneut durch feindliche Seestreitkräfte beschossen, ohne daß es zu einem Landungsversuch gegen den von deutschen Truppen besetzten Raum kam.**

**Die im Raum von Drontheim eingesetzten deutschen Verbände erreichten für die Fortführung der Operation wichtige Punkte. Zu ernsten Kämpfen ist es hierbei nirgends gekommen. Im Raum von Bergen erhöhte sich die durch deutsche Truppen sichergestellte Beute um eine Anzahl moderner Geschütze und wesentliche Materialmengen.**

**Die Landverbindung zwischen den von deutschen Truppen besetzten Räumen von Oslo über Kristiansand bis Stavanger ist hergestellt.**

**Die im Raum von Oslo in nördlicher und nordwestlicher Richtung vorgehenden deutschen Truppen haben norwegische Truppen zum Kampf gestellt und geworfen. Hierbei nahmen unsere Truppen nach Kampf Gjoevik und Lillehammer, sowie den Höhenrücken Lundehaedge. Der Gegner hatte starke Verluste.**

**Stärkere Kampffliegerverbände bekämpften britische Landungsversuche bei Namsos und Andalsnes mit Erfolg und zerstörten die mit feindlichen Truppen belegten Orte und die Bahnanlagen. Ein britischer Zerstörer wurde getroffen und zwei feindliche Handelsschiffe versenkt.**

**Trotz schlechtem Wetter halfen deutsche Kampfflugzeuge mit, den feindlichen Widerstand nördlich Hamar zu brechen und zerstörten rückwärtige Bahnverbindungen des Gegners.**

**Das mit großen Munitionsvorräten gefüllte Arsenal der Garnison Oslo wurde in Hevedoega entdeckt und sichergestellt.**

**Bei der U-Bootjagd im Skagerrak und Kattegat wurden 2 feindliche U-Boote vernichtet.**

**In der norwegischen Marinewerft Horten wurde der Betrieb wieder aufgenommen.**

**Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung im Seegebiet um Narvik, an der Westküste Norwegens und über der nördlichen Nordsee fort.**

**Britische Flugzeuge griffen den Flugplatz Aalborg an, ohne irgend einen Personen- oder Sachschaden anzurichten. Dabei wurden 3 britische Flugzeuge, ein weiteres in der Nacht über dem deutschen Küstengebiet abgeschossen.**

**Im Westen keine besonderen Ereignisse.**

**Deutsche Flugzeuge stießen bei der Fernaufklärung über Frankreich bis Bordeaux vor. Im Laufe des Tages kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, in deren Verlauf 2 britische und 2 französische Flugzeuge abgeschossen wurden.**

**Drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück. Ein Flugzeug mußte wegen Benzinmangel auf schweizerischem Gebiet notlanden.**

### Elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

dnb. **Wie nachträglich bekannt wird, wurden im Laufe des 21. April bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe und im Verlauf von Luftkämpfen 11 feindliche Flugzeuge, und zwar 9 britische und 2 französische, abgeschossen. Von diesen stürzten bei einem Angriff auf den Flugplatz Stavanger zwei britische Bombenflugzeuge sowie bei einem Angriff auf den Flugplatz Aalborg und an der norddeutschen Küste vier britische Bombenflugzeuge in Flammen ab und verbrannten. Die übrigen Flugzeuge wurden an der Westfront durch deutsche Jäger abgeschossen. Die Aufschläge lagen zum Teil auf feindlichem Gebiet.**

### Gjoevik nach hartem Kampf genommen.

dnb. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, wurde Gjoevik von deutschen Truppen genommen. Hierzu wird bekannt, daß die Stadt erst nach hartnäckigem Kampf mit norwegischen Truppen eingenommen wurde. Der Gegner hatte sich, in für die Verteidigung besonders geeignetem Gelände festgesetzt und versucht, die Stadt zu halten. Der Einsatz starker deutscher Panzerverbände brachte jedoch eine schnelle Entscheidung. Die Norweger erlitten beim Einsatz dieser Verbände, die teilweise in ihre Rückzugsbewegungen hineinstießen, sehr schwere Verluste.**

dnb. Berlin, 23. April.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Auch am 22. April machten die Engländer in dem von deutschen Truppen besetzten Raum von Narvik keine Landungsversuche. Dagegen beschossen englische Seestreitkräfte erneut die Stadt und den Hafen.**

**Die um Drontheim versammelten deutschen Truppen stießen, unterstützt von leichten Seestreitkräften, bis auf 100 Kilometer in nordöstlicher Richtung vor, warfen den dort befindlichen Feind und sperrten die von Namsos nach Süden führenden Verbindungswege.**

**In Maksdal-Fjord wurde ein norwegischer Bewacher vernichtet.**

**Im Raume von Bergen und Stavanger dauert der Kampf mit versprengten norwegischen Truppenteilen in der weiteren Umgebung der Städte noch an. Dabei fielen weitere Geschütze in deutsche Hand.**

**Im Norden von Oslo setzten die deutschen Truppen ihr Vorgehen über Amot und Lillehammer trotz Geländeschwierigkeiten und feindlicher Sperren fort. Kampfverbände der Luftwaffe griffen erfolgreich in den Kampf ein. Ein norwegisches Flugzeug wurde zerstört.**

**Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet von Andalsnes griffen Kampfverbände erneut britische Kriegs- und Transportschiffe an. Sie versenkten trotz heftiger Abwehr einen britischen Zerstörer und einen Transportdampfer. Ein weiterer Zerstörer wurde durch Bomben mittleren Kalibers getroffen, ein Transportschiff von etwa 5000 Tonnen durch Brandwirkung vernichtet.**

**Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen die wichtigen Bahnhöfe von Dombaas und Grong im mittleren Norwegen sowie gegen die von hier ausgehenden Bahnlinien und Straßen. Bahnhöfe, Gleisanlagen und Straßen wurden zerstört und damit dem Gegner von Andalsnes und Namsos her jede rasche Operationsmöglichkeit genommen.**

**In der Nacht zum 23. April wurde ein erneuter erfolgloser britischer Bombenangriff auf**

# Deutsche Flieger leisteten ganze Arbeit.

### Der neue erfolgreiche Schlag gegen britische Kriegs- und Transportschiffe.

dnb. **Wie bereits im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet worden ist, haben deutsche Kampfverbände britische Kriegs- und Transportschiffe erneut erfolgreich angegriffen. Der hierbei versenkte Zerstörer, der sich im Augenblick des Angriffes am Ausgang eines Fjords der mittleren norwegischen Westküste befand, wurde durch zwei Bombentreffer vernichtet, das Heck des Zerstörers buchstäblich abgerissen. Nach einer gewaltigen Explosion sank der Zerstörer. Von der Besatzung dürfte ein Teil den Tod in den Wellen gefunden haben. Ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer auf das Vorschiff, der langanhaltende Rauchentwicklung verursachte. Durch die Wirkung dieser Bombe mittleren Kalibers ist die Gefechtstätigkeit des Zerstörers auf alle Fälle sehr stark behindert. Die Versenkung eines Truppentransportdampfers erfolgte am Westausgang eines Fjords. Vergeblich versuchte der Transporter die zum Angriff ansetzenden deutschen Flugzeuge durch Flakfeuer abzuwehren. Unbeirrt wie auf dem Exerzierplatz warfen die deutschen Flieger ihre Bomben in das Ziel. Der Transporter legte sich nach Backbord über und sank bald darauf. Ein weiteres Transportschiff von etwa 5000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet. Auch hier haben deutsche Flieger ganze Arbeit geleistet.**

### Zwei weitere britische Dampfer versenkt.

**Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge am 22. April vor Aalesund wurden zwei weitere britische Handelsdampfer von 4—6000 Tonnen durch Volltreffer versenkt.**

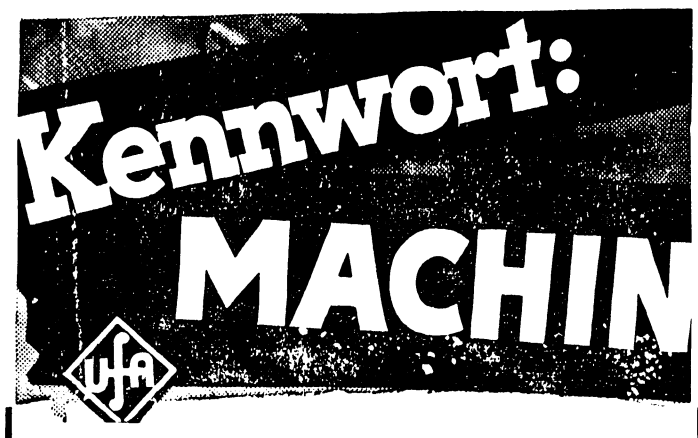
### Englisches Flugzeug abgeschossen.

**Wie aus Narvik gemeldet wird, wurde am 22. April ein englisches Flugzeug von deutscher Flakartillerie dort abgeschossen.**

### Deutsche Flieger über Englands Ostküste.

dnb. **Über der englischen Südostküste wurden Montagabend feindliche Flugzeuge gemeldet. Ebenso wurden über der Ostküste feindliche Flieger gemeldet.**

3594 Universitätsbibliothek
A 236




Ein Ufa-Film mit
Paul Dahlke
Hilde Weissner, Viktoria von Ballasko, Albert Hehn, Harald Paulsen, Ellen Bang, Will Dohm.
Kulturfilm: „Mexiko" und Wochenschau.

**Sonnabend 20 1/2 Uhr,**
**Sonntag 16 1/2 und 20 1/2 Uhr.**

**Schauburg Zobten.**

**Jugendliche verboten.**


# Amtliche Bekanntmachungen.

## Polizeistunde.

Ich habe Veranlassung, auf meine Bekanntmachung von 7. Februar d. J. hinzuweisen. In dieser Bekanntmachung wird u. a. festgestellt, daß für den **Landkreis Breslau** die Polizeistunde **auf 23 Uhr** festgesetzt worden ist.

Ich erwarte, daß diese Anordnung des Herrn Oberpräsidenten zu Breslau innegehalten wird. Festgestellte Uebertretungen werde ich **unnachsichtlich** ahnden.

Zobten am Berge, am 16. April 1940.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.

### Altertumsfunde.

Die Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes werden von der Bevölkerung nicht immer in der für das vaterländische Interesse wünschenswerten Weise beachtet. Jeder, der Grabungen vornimmt, sei es bei landwirtschaftlichen Arbeiten, sei es bei Arbeiten des Hochbaues oder des Tiefbaues, sei deshalb auf folgende Forderungen des Ausgrabungsgesetzes hiermit aufmerksam gemacht:

Wird in oder auf einem Grundstück ein Gegenstand, der für die Kulturgeschichte von erheblicher Bedeutung ist, entdeckt, so ist dies spätestens an dem nächsten Werktage der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, welche unverzüglich die Erwerbsberechtigten (§ 8 Abs. 2 des Gesetzes, nämlich Staat, Provinz, Kreis und Gemeinde) zu benachrichtigen hat. **Anzeigepflichtig sind der Entdecker, der Eigentümer des Grundstücks, sowie der Leiter der Arbeiten,** bei denen der Gegenstand entdeckt worden ist. Die Anzeigefrist beginnt mit Ablauf des Tages, an dem der Verpflichtete die Entdeckung erfährt (§ 5 a. a. O.). Der Entdecker, der Eigentümer des Grundstücks, sowie der Leiter der Arbeiten haben den entdeckten Gegenstand und die entdeckte Stätte in unverändertem Zustande zu erhalten, soweit es ohne erheblichen Nachteil oder Aufwendung von Kosten geschehen kann. (§ 6 a. a. O.).

Die bei einer Ausgrabung oder bei einem Gelegenheitsfund entdeckten Gegenstände von kulturgeschichtlicher Bedeutung sind unter Umständen auf Verlangen gegen Entschädigung abzuliefern.

Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 24 und 25 des Gesetzes.

Der Anzeigenpflicht unterliegen nicht nur bewegliche, sondern auch unbewegliche Funde, wie Siedlungsreste, Grabanlagen, Befestigungsanlagen und dergl., auch wenn sie bereits früher ihres Inhalts beraubt sein sollten. Ob ein entdeckter Gegenstand erhebliche Bedeutung besitzt, wird in der Regel nur ein Sachverständiger beurteilen können.

Von jeder Anzeige eines Fundes hat die Ortspolizeibehörde sofort fernmündlich das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalspflege Breslau, Schloß, zu benachrichtigen und mir hierüber schriftlichen Bericht zu erstatten.

---

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Ortseingesessenen hierauf bei jeder Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Breslau, den 8. April 1940.

L. I. 652 **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 16. April 1940.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

### Schutz der Felder und Gärten gegen fremde Tauben.

Nach der Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben vom 4. März 1933 in der Fassung vom 13. Dezember 1934 (RGS. S. 464) sind Tauben zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstbestellung während eines von der Kreispolizeibehörde festzusetzenden Zeitraumes derart zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können.

Gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 a. a. O. setze ich als Sperrzeit während der diesjährigen Frühjahrsbestellung die Zeit vom 10. April bis 9. Mai d. J. fest. Diese Sperrzeitfestsetzung gilt nicht für Brieftauben gemäß § 8 des Brieftaubengesetzes (RGBl. 1938 I S. 1335), worauf ich besonders hinweise.

Tauben, mit Ausnahme der Wehrmachts- und Brieftauben, die während der Sperrzeit auf Feldern und Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks oder der dort Jagdberechtigte aneignen.

Zuwiderhandelnde werden gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 27. 1. 1926 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich für sofortige Bekanntmachung in ortsüblicher Weise sowie für die genaue Befolgung dieser Anordnung zu sorgen.

Breslau, den 9. April 1940.

L. III. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Die Taubenhalter werden ersucht, für die genaueste Durchführung dieser Anordnung Sorge zu tragen.

Zobten am Berge, den 19. April 1940.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.


**Inserate sind das Blut des geschäftlichen Lebens.**


## Aufruf
### zur Abgabe gebrauchter Kleidungsstücke gegen Punktgutschrift!

1. Im Interesse unserer Wirtschaftsführung soll gebrauchte aber noch ohne wesentliche Aenderung und Ausbesserung benutzbare Kleidung als Arbeitskleidung gesammelt werden. Luxuskleidung und -wäsche wird nicht benötigt, sondern in der Hauptsache folgende Kleidungsstücke:

| **Männer** | **Frauen** |
|---|---|
| Hosen, | Rock, |
| Jacken, | Bluse, |
| Hemden, | wollene oder baumwollene Strümpfe (nicht Kunstseide), |
| Unterhosen, | Frauenwäsche (nur bei besonderer Haltbarkeit). |
| Socken. | |

Die Abnahme gebrauchter Kleidung gegen Punktgutschrift geschieht am:
**Sonnabend, den 27. 4. 1940, in der Zeit von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag, den 28. 4. 1940, in der Zeit von 13 bis 18 Uhr im Parteiheim in Zobten, Bergstraße 11.**

2. Die abgegebenen Kleidungsstücke werden in bar nicht vergütet.

3. Dagegen werden den Einlieferern getragener Sachen je nach der Güte der Kleidung Kleiderkartenpunkte gutgebracht. Die Punktbewertung wird von einem Vertreter des Wirtschaftsamtes und einem Sachverständigen des Handels vorgenommen. Jeder Ablieferer erhält hierüber eine Benachrichtigung und kann sich bei dem zuständigen Bürgermeister für die gleiche Punktzahl einen Bezugschein ausstellen lassen. Bereits fällige Kleiderkartenabschnitte können im Bedarfsfalle mit benutzt werden.

4. An eine abgebende Person werden im Höchstfalle 50 Punkte für die Neubeschaffung gewährt.

5. Die Bevölkerung des Landkreises Breslau wird aufgefordert, sich an dieser Sammelaktion, die in der Hauptsache den in der Landwirtschaft tätigen Hilfskräften zugute kommen soll, recht zahlreich zu beteiligen.

Breslau, den 22. April 1940.

**Der Landrat**
**— Wirtschaftsamt —**

### Kugelstechapparate.

RdErl. d. RFSSuChdDTPol. im RMdJ. v. 14. 11. 1939
— O — VuR R III 4108VI/38.

Den als Anlage abgedruckten RdErl. des RWiM. v. 2. 11. 1939 — III SW 23266/39 — teile ich zur Beachtung mit. Die RdErl. v. 8. 11. 1933 (MBliV. I S. 1338 e) und 16. 2. 1934 (MBliV. S. 268a) über Benutzung der Kugelstechapparate sind hierdurch mit Wirkung vom 1. 1. 1940 ab aufgehoben.

An alle Pol.-Behörden. —RMBliV. S. 2340.

Anlage.

Der Reichswirtschaftsminister.
III SW 23266/39. Berlin, den 2. 11. 1939.

(1) Kugelstechapparate sind als mechanisch betriebene Spieleinrichtungen zu behandeln und unterliegen daher der Zulassungspflicht nach § 33 d. GewO. und der VO. zur Durchf. des § 33 d. GewO. v. 22. 5. 1935 (RGBl. I S. 683).

(2) Alle entgegenstehenden Erlasse werden im Einvernehmen mit dem RFSSuChdDTPol. im RMdJ. mit dem 31. 12. 1939 aufgehoben.

---

Veröffentlicht.

Die Inhaber von Kugelstechapparaten werden hierdurch aufgefordert, den Antrag auf Zulassung des Gerätes **umgehend** zu stellen.

Zobten am Berge, den 16. April 1940.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.

### Keine Preissteigerung bei Zimmervermietungen.

Es war naturgemäß, daß die Errichtung von Vierjahresplan- und Rüstungsunternehmen in einzelnen Gegenden des Reiches zu stärkeren Zusammenballungen von Arbeitern und Angestellten und daher auch zu einer erheblichen Nachfrage nach möblierten Zimmern oder Schlafstellen führen mußte. Dabei zeigte sich sehr schnell, wie Oberregierungsrat Dr. Lampe im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung berichtet, eine Tendenz zur Preissteigerung. Da aber die Miete von großer Bedeutung für die Lebensgestaltung ist, können derartige Erscheinungen nicht geduldet werden. Es sind daher von den Preisbehörden besondere Anordnungen für die Mietberechnungen bei möblierten Zimmern getroffen worden, wobei die Zimmer in vier Klassen eingeteilt wurden, deren Preis zwischen 25 und 40 RM. monatlich liegt. Schlafstellen einfacher Art sollen 3,50 bis 4 RM. je Schlafstelle und Woche kosten. Dies sind jedoch nur Durchschnittssätze, die bei Groß- oder Kleinstädten nach oben und nach unten schwanken, und wobei auch die Ausstattung, die Größe und Lage des Zimmers eine Rolle spielen. Auch andere, dem Mieter zur Verfügung gestellte Bequemlichkeiten, wie etwa Badbenutzung, können mit einberechnet werden.

Nach den meisten bisherigen Anordnungen umfasse die Untermiete auch die Vergütung für Bedienen, Bettwäsche, Handtücher, Beleuchtung, Schuhputzen und Morgenkaffee. Werden einzelne dieser Leistungen nicht in Anspruch genommen, so müsse eine angemessene Preisermäßigung erfolgen, z. B. um 2 RM. monatlich, wenn der Mieter eigene Wäsche stellt. Das Heizen werde nach den meisten Anordnungen besonders berechnet, und zwar mit 25 bis 30 Rpfg. je Heiztag.

— **Rauchen im Walde verboten!** Das Frühjahr ist die Zeit der Waldbrände. Jeder Waldbrand zerstört volkswirtschaftlich wertvollen Besitz. Eine Vernichtung größerer Waldbestände ist heute ein Verbrechen. Daher ist das Rauchen im Walde strikte verboten. Wer das Verbot nicht beachtet, hat mit einer schweren Bestrafung zu rechnen.

# EVA

Roman einer Ehe von Sidonie Judeich-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

31

„Gott sei Dank, ich nehme diesen Ausspruch als die erste vernünftige Äußerung, die aus deinem Munde kommt. Aber nun hätte ich noch eine Bitte an dich, Bodo. Kannst du mir nicht sagen, was aus der älteren Schwester unserer Mutter geworden ist? Ich habe in unserem Stammbaum nur gelesen, daß sie sich gleich nach dem Kriege mit einem Herrn Weber verheiratet hat. Gerade jetzt in der Ahnenforschung interessiert man sich doch dafür, wo die einzelnen Familienmitglieder geblieben sind und ob sie noch leben. Wie mir unsere Stiefmutter sagte, hätte Vater nie von dieser Schwägerin gesprochen. Sie wußte nur so viel, daß sie irgendwo in Amerika lebe."

„Du meinst ‚den Schandfleck', so nannte Vater mir gegenüber mal diese Tante. Ich hatte bei einem Umzug auf dem Boden ein sehr hübsches Bild einer blonden Frau gefunden und fragte ihn, wer das sei. Er erzählte mir, wenn auch sehr widerwillig, daß es Hilde von Lösern, die Schwester der Mutter sei. Die Familie habe sich von ihr losgesagt, weil sie einen unter ihrem Stand geheiratet habe. Sie hatte ihn im Kriege im Lazarett gepflegt. Es sei ein Kellner gewesen. Das Paar sei nach Brasilien ausgewandert. Mehr habe ich aus Vater damals nicht herausbekommen, und alle späteren Fragen beantwortete mir Vater nicht mehr. Ich muß auch sagen, die fremde Frau interessiert mich gar nicht."

„Aber mich, Bodo", wie elektrisiert war Lore aufgesprungen, „denke nur, vor ein paar Wochen habe ich ausgesucht dieses Bild, das mir so gefiel und das unter altem Gerümpel noch hier auf dem Boden stand, in unser Mädchenzimmer geholt und über mein Bett gehängt. Mutter wußte nicht, wen es darstellte. Eva und ich nannten es immer ‚die schöne Unbekannte'. Nun ist das gar meine Tante! Wie muß sie übrigens den Mann geliebt haben, daß sie ihm alles, auch ihre Familie opferte. Groß, ganz groß ist das!"

„Mach's nicht etwa nach, kleine Schwärmerin", warnte Bodo. „Soviel ich mich an das Bild erinnere, gleichst du ihr. Hoffentlich aber nur äußerlich."

„Wer weiß, Bodo, vielleicht habe ich auch innerlich recht viel von dieser Tante. Bedenke — Erbmasse!"

„Sei so gut, Kleine, und jage mir nicht solchen großen Schrecken ein."

„Es kann keiner aus seiner Haut heraus, Brüderchen."

„Nun hört aber endlich auf, ihr beiden ungeratenen Rangen. Kommt, wir wollen lieber zusammen einen Waldspaziergang machen."

Sofort erklärten sich Lore und Claus bereit dazu.

Einträglich ineinander eingehenkelt verließen die drei Geschwister den Garten und wandten sich dem nahen Walde zu, der dicht hinter dem Bodmerschen Häuschen emporstieg.

Bodo und Claus unterhielten sich sehr lebhaft zusammen. Sie stritten sich lachend über alle möglichen Dinge und stellten die unglaublichsten Behauptungen auf.

Lore beteiligte sich nicht an dem Gespräch. Sie schritt in Gedanken verloren zwischen den beiden Brüdern hin.

„Sag' mal, Lore, dir ist wohl die Spucke weggeblieben, daß du zu den geistreichen Reden, die ich dauernd halte, keinen Ton sagst?" Claus kniff die Schwester in den Arm.

„Au! Eure sogenannten geistreichen Reden, in denen ich mit dem besten Willen gar keinen Geist finden kann, interessieren mich nicht im geringsten."

„Das ist doch geradezu eine Beleidigung! Was, Bodo? Ich sag' es ja immer. Die Mädels sind doch zu albern, immer haben sie andere Dinge im Kopfe als wir Männer."

„Stimmt auffallend, du alter kluger Mann von — siebzehn Jahren."

„Glaubst du vielleicht, daß du mit deinen achtzehn Jahren klüger bist — Gans?"

„Klüger nicht, aber vernünftiger, du alte Raketenkiste!"

„Kinder, seid so gut! Nun fangt ihr auch noch an, euch zu zanken und zu streiten. Seid doch nicht so ungemütlich!"

„Zanken? Streiten? Keine Ahnung, Bodo! Wir sagen uns nur ein bißchen die Meinung — was, Lore? Das tut aber unserer Liebe durchaus keinen Abbruch. Im Gegenteil, das erhält sie frisch."

„Bitte, verschiebt diese Frischerhaltungsgelüste eurer geschwisterlichen Liebe auf eine Zeit, wo ihr beide allein seid! Mich stören sie! Übrigens, Lore, Claus hat recht, es ist nicht sehr höflich, wenn man so ein ostentatives Schweigen an den Tag legt, wie du eben. Was dachtest du dir denn so Interessantes?"

„Ich überlegte mir, Bodo, ob man nicht doch mal versuchen könnte, zu erfahren, ob Tante Hilde noch lebt und wie es ihr geht. Ob denn nirgends mehr Papiere oder irgendwelche schriftliche Sachen da sind, die einen Hinweis geben könnten? Es müßte doch so schön sein, mit Mutters Schwester wieder in Kontakt zu kommen."

„Das halte ich für eine aussichtslose Sache, Lore. Wenn Vater irgendwelche Anhaltspunkte dafür zurückgelassen hätte, so hätte ich sie doch mit unserer Stiefmutter finden müssen, als wir damals Vaters Nachlaß zusammen durchsuchten. Ich erinnere mich so genau. Ich war damals fünfzehn Jahre alt. Tagelang mußte ich alte Briefschaften sortieren und lesen, Evas Mutter den Inhalt erzählen, denn sie interessierte sich nicht dafür. Sie überließ diese Arbeit mir. Nirgends fand ich auch nur eine Zeile von Tante Hilde."

„Hört, am Ende ist Tante in Amerika zu großen Reichtümern gelangt, ist vielleicht gar Milliardärin geworden, und wir erben mal alles."

„Herrlich, herrlich, da kaufe ich mir sofort das alte Familiengut der Lösern-Malitzen zurück", schrie begeistert Claus. „Und was machst du mit dem vielen Gelde, Bodo?"

„Oh, ich wüßte schon, wie ich es verwendete! Ich richtete mir mein Leben nach meinem Geschmack ein. Zuerst machte ich für viele Jahre eine Reise um die Welt — und nicht allein — sondern — doch das versteht ihr nicht —"

Er brach ab, denn er ärgerte sich über das respektlose Räuspern von Claus.

„Und du, Lore?"

„Ich will überhaupt nicht erben, denn ich mag keine tote Tante, sondern will die lebende haben."

„Sagt ich's nicht, daß die Weiber albern sind, Bodo? Nun schlägt Lore wieder glatt ein Vermögen aus und hat sentimentale Anwandlungen. Schrecklich einfach!"

Lore lachte. „Armer Claus, dauernd erlebst du an mir Enttäuschungen!"

„'s ist auch so", knurrte der. „Weißt du, in vielen Dingen ist Eva tatsächlich vernünftiger als du."

„Ja, besonders wo es sich um geldliche Vorteile handelt."

# Stadt- und Landkreis Breslau.

sc. **Breslauer Verkehrsunfälle im März.** Im Monat März wurden im Stadtgebiet Breslau 129 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. Hierbei ist ein Todesfall zu verzeichnen. Verletzt wurden 83 Personen, davon 20 so schwer, daß ihre Überführung in ein Krankenhaus oder in ihre Wohnung veranlaßt werden mußte.

sc. **Berufungen bei der Universität.** Der Reichsminister für Wissenschaft hat den ordentlichen Professor Dr. Joseph Vogt beauftragt, den Lehrstuhl für Alte Geschichte in der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen wahrzunehmen und den Dr. med. habil. Walter Zörkendörfer unter Berufung in das Beamtenverhältnis und unter Verleihung der Lehrbefugnis für Bäder- und Klimaheilkunde zum Dozenten ernannt.

# Stadt und Kreis Schweidnitz.

## Bericht der Polizei.

4 Anzeigen wegen Nichtbeleuchtung parkender Kraftfahrzeuge während der Verdunkelung, eine Anzeige wegen Übertretung der Polizeistunde, 2 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Radfahren ohne Licht.

In der Woche vom 13. bis 19. April 1940 wurden 15 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften erteilt.

= **Selbstmord.** Am 19. April hat sich eine 73jährige Witfrau in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung in der Straße der SA. gestürzt und dabei den Tod gefunden.

= **Festnahme.** Am 19. April wurde eine Landarbeiterin wegen Diebstahls und Arbeitsvertragsbruches festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

= **Filmpreisausschreiben des NS-Lehrerbundes.** Der NS-Lehrerbund hat sich die Aufgabe gesetzt, die Vorbedingungen zur Herstellung eines zeitnahen Erzieher-Films zu schaffen. Zu diesem Zwecke erläßt er ein Preisausschreiben. Er sucht eine Handlung für einen großen Spielfilm, der in einem lebendigen und spannenden Geschehen Welt und Umwelt des heutigen deutschen Jugenderziehers zeigt. Ausgesetzt sind fünf Preise von 3000 RM. bis 500 RM., sowie zehn Trostpreise von je 200 RM. Zur Teilnahme ist jedermann berechtigt.

):( **Guhlau.** Kriegs-WHW. Das Kriegswinterhilfswerk 39/40 hat nun seinen Abschluß gefunden. Im Block Guhlau wurden 11 Volksgenossen, meist Rentner und Rentnerinnen, mit Gutscheinen im Werte von 240 *RM*, werdende Mütter durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" betreut. Sehr anerkennend war der Opfersinn der kleinen Gemeinde. An Straßensammlungen, Eintopfspenden, Plakettenverkauf und Abschlußlistensammlung wurde der runde Betrag von 339 *RM* erzielt. Zum Aufruf des Führers zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz in den kommenden Monaten wird der gleiche Opfergeist von den Volksgenossen erwartet, denn so hilft die Heimat der Front zum endgültigen Siege!

# „Wir kämpfen und wir siegen mit Adolf Hitler."

dnb. Zum Geburtstag des Führers brachten die SA. und mit ihr die SA.-Wehrmannschaften dem Obersten SA.-Führer ihren Glückwunsch, ihren Dank und ihr Treuegelöbnis durch einen am Sonntagvormittag im ganzen Reich durchgeführten Gesamteinsatz für die vormilitärische Wehrerziehung zum Ausdruck

Stabschef Lutze benutzte die Gelegenheit, den SA.-Wehrmannschaften, d. h. den Ausbildern wie den Auszubildenden, für den vorbildlichen freiwilligen Einsatz Dank und Anerkennung auszusprechen. Fast eine Million Männer seien heute mit der ersten Ausbildung so gut wie fertig, und schon stünden wieder ebenso viele bereit, in der karg bemessenen Freizeit in kameradschaftlicher Verbundenheit und in einem über die selbstverständlichen Pflichten hinausgehenden Einsatz dem gleichen Ziel zuzustreben. Waren es früher die inneren Gegner, denen die SA. zu trotzen wußte, so sind es heute die äußeren Feinde, denen auf Spott und Verleumdung, Terror, Blockade und Gewalt die gleiche Antwort gegeben wird. Auch im jetzigen Kampf ringen ein altes und ein neues System miteinander. Die alten saturierten Mächte stehen gegen die jungen aufstrebenden und unterdrückten Nationen; Kapitalismus steht gegen Arbeit, Gold gegen Blut. Ihr aber, meine Kameraden, seid der beste Beweis dafür, daß nicht mehr das alte, sondern ein neues Deutschland da ist, ein Deutschland, das von einer einigenden Idee getragen wird und durch die Kraft des Führers wieder glauben gelernt hat.

„Sorgen wir dafür," so schloß der Stabschef, „daß der Block, zu dem unser Volk zusammengeschweißt ist, immer härter wird, dann wird ganz Deutschland ein Bunker fest wie Granit und unüberwindlich sein. Dann stehen in ihm die deutschen Mannschaften wehrwillig und wehrfähig, geführt von den ersten Soldaten dieses Volkes, bereit zu jedem Opfer. In dieser Bereitschaft grüßen wir unseren Führer, und wissen, wir kämpfen und wir siegen mit Adolf Hitler."

## Gebt dem Kaufmann die richtige Karte.

NSG. Hausfrauen, wenn ihr eure Bestellscheine zum Einzelhändler bringt, gebt ihm nicht alle Lebensmittelkarten in die Hand, so daß er sich erst die für ihn in Frage kommenden mühsam heraussuchen muß. Für euch ist das Sortieren der Karten eine Kleinigkeit, die ihr in wenigen Augenblicken zu Hause erledigen könnt — für den Einzelhändler aber eine Mehrbelastung, die ihr ihm ersparen müßt! Am besten ist es, ihr gebt jede Sorte eurem Kaufmann einzeln — also die Zuckerkarten für sich, die Fettkarten für sich usw. — und dann schön genau aufeinandergelegt, damit der Kaufmann mit einem Schnitt die Bestellscheine von allen Karten auf einmal abschneiden kann.

## Überraschung für unsere Soldaten.

In Briefen, die bei der Wehrmacht stehende Parteigenossen und Volksgenossen aus dem Gau Schlesien in diesen Tagen an ihre Angehörigen sandten, berichteten sie voll Freude über eine große Überraschung, die ihnen vor einiger Zeit zuteil wurde. Wie sie schreiben, fanden sich eines Tages Paketchen ein, auf denen der Gauleiter Josef Wagner als Absender verzeichnet war. Der Inhalt ergab eine kenntnisreiche Auswahl verschiedenster praktischer Dinge und Genußmittel, die ein Soldatenherz zu erfreuen vermögen. Ganz besonders aber löste ein begleitendes Schreiben des Gauleiters an die Parteigenossen im feldgrauen Ehrenkleid viel Freude aus, dem in herzlichen Worten die Verbundenheit aus gemeinsamer Weltanschauung leuchtete.

**Wir bauen das Fundament des ewigen Deutschland! Arbeite mit als Mitglied der NSV.!**

# Aus Schlesien.

sc. **Maltsch.** Findling freigelegt. Bei Arbeiten auf dem früheren Ittmannschen Grundstück wurde ein Findling freigelegt. Der Koloß wurde auf der jetzt errichteten Sohle ungefähr vier Meter unter Wasser gefunden. Er ist ungefähr zwei Meter hoch und breit. Von sachmännischer Seite wurde ein Gewicht von ungefähr 200 Zentnern errechnet. Wie verlautet, soll der Stein als Erinnerung für spätere Zeiten an einem noch nicht bestimmten Platz aufgestellt werden.

sc. **Guhrau.** Wieder Zugverkehr Guhrau—Schmückert. Nach 20jährigem Stillliegen des Eisenbahnverkehrs mit Schmückert (früher Bojanow) konnte nach Wiederherstellung der Schäden, die nach Friedensschluß die Polen durch Herausreißen des Schienenstranges an der Grenze verursacht haben, der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden. Festlich geschmückt, unter jubelndem Winken der Bevölkerung, rollte der Zug erstmalig wieder aus dem Guhrauer Bahnhof.

= **Silberberg.** Tod des Bürgermeisters. Im Sanatorium, wo er Genesung von seinem schweren Herzleiden suchte, starb der Inhaber der Friedrich Felsmannschen Spinnerei, Fabrikbesitzer Richard Kuhnt. Als Ortsgruppenführer der NSDAP. und als Bürgermeister von Silberberg setzte er sein reiches Wissen und seine große Arbeitskraft in selbstloser, hingebender Weise ein. Die Gemeinde Silberberg, der er jahrzehntelang als Stadtverordneter und Vorsteher gedient hat, erleidet durch den Tod des Pg. Kuhnt einen schweren Verlust.

sc. **Gottesberg.** Auch die „Victoria" in die Metallspende. Seit dem Jahre 1903 steht auf dem Gottesberger Marktplatz das „Victoria-Denkmal". Die überlebensgroße Figur der Victoria mit einem großen Unterbau erwies sich bereits in den letzten Jahren als ein starkes Verkehrshindernis auf dem Marktplatz. Wenn bis jetzt das Denkmal noch nicht entfernt werden konnte, weil sich kein geeigneter Platz dafür fand, so gab jetzt die Metallspende des deutschen Volkes die beste Gelegenheit dazu. Das Denkmal ist bereits abgebaut und der Spende zugeführt worden.

## Meisterkonzert 142 mit Werken im Felde stehender Komponisten.

sc. **Liegnitz.** In der Reihe der Veranstaltungen der Dritten Liegnitzer Musiktage fand am Mittwochabend ein Konzert mit Werken im Felde stehender Komponisten statt. Sieben zur Wehrmacht einberufene Tonschöpfer standen auf der Vortragsfolge und zwar: Ulrich Sommerlatte, Hans Gebhard, Hans Simon, Gerhard Strecke, Hans Lang, Ottmar Gerster und Karl Sczuka. Von ihnen hatten Ulrich Sommerlatte, Hans Gebhard, Hans Simon, Gerhard Strecke und Karl Sczuka Fronturlaub erhalten und wohnten der Aufführung ihrer Werke bei. Die Liegnitzer Hörerschaft spendete den Werken und den Komponisten, aber auch dem Städtischen Orchester und seinem Dirigenten Musikdirektor Heinrich Weidinger lebhaften Beifall.

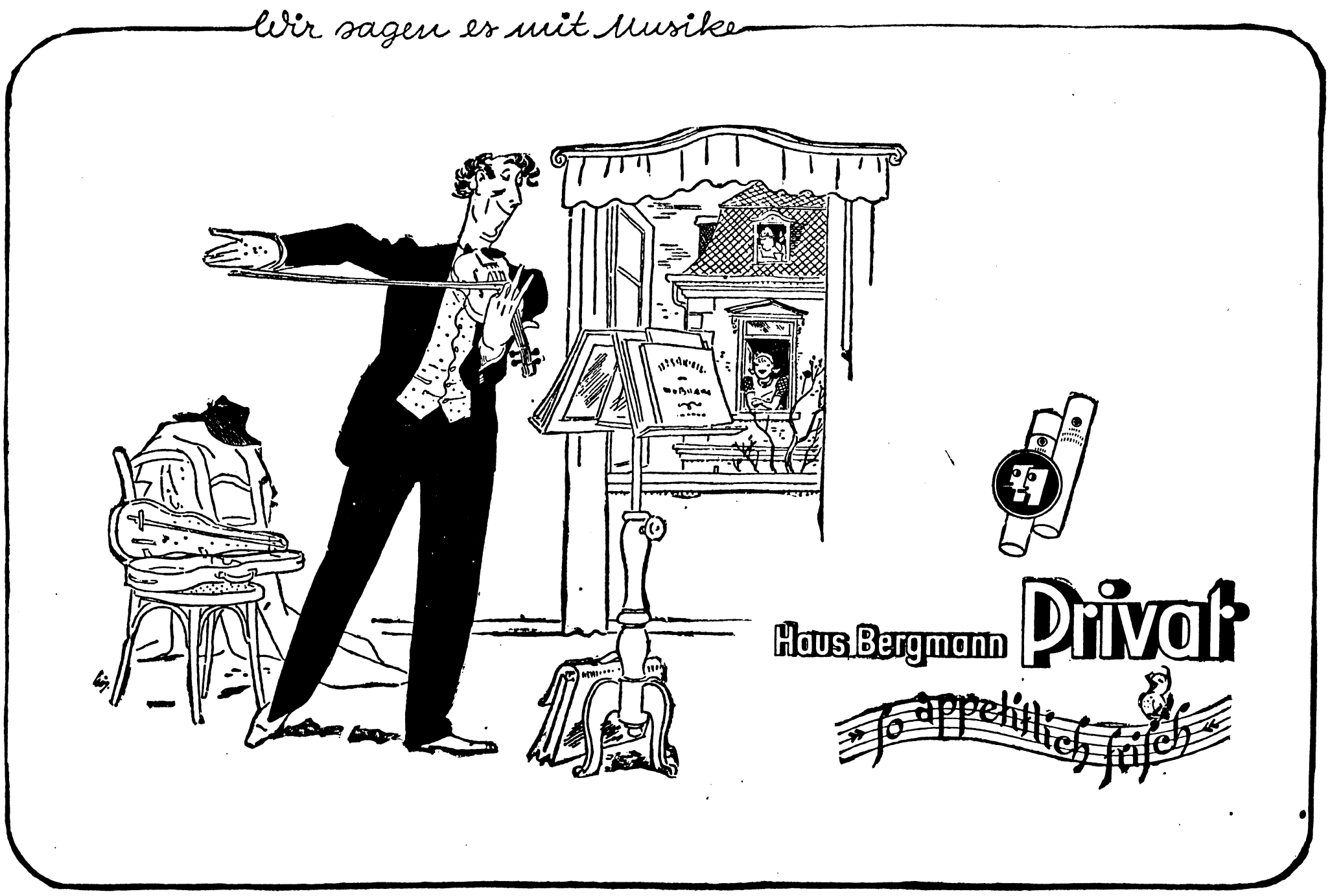
## 14 Jahre unter falschem Namen.

sc. **Neusalz/Oder.** Die Neusalzer Kriminalpolizei konnte jetzt einen Mann festnehmen, der nicht weniger als 14 Jahre unter einem falschen Namen gelebt hatte. Es ist der 30 Jahre alte Richard Strutz, der sich unter dem Namen Albert Merow verborgen hielt. Strutz gab an, er habe sich den falschen Namen zugelegt, weil er angeblich von der Staatsanwaltschaft wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, das er im Jahre 1927 verübt hatte, verfolgt werde. In Neusalz, wo Strutz seit einiger Zeit wohnte, hatte er mit einem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Als er die Vaterschaft für sein uneheliches Kind übernehmen mußte, gab er beim Amtsgericht ebenfalls den falschen Namen an und unterzeichnete ihn auch auf der Urkunde. Jetzt erklärte er, er könne sich auf seine Jugend nicht mehr besinnen, auch könne er keine Angaben über seine Eltern machen. Durch diese Erzählungen wurde der Standesbeamte, als Strutz sein uneheliches Kind anmelden mußte, stutzig und brachte den Fall zur Anzeige. Die Kriminalpolizei konnte bald den richtigen Namen des Schwindlers ermitteln, der sich nun vor dem Strafrichter zu verantworten hat.

sc. **Neusalz/Oder.** Nach zwei Monaten aufgegriffen. In Neusalz wurde am Freitag ein 16 Jahre alter Bursche durch die Polizei aufgegriffen, der am 18. Februar d. Js. aus der Provinzialerziehungsanstalt in Wohlau ausgerückt war. Der Kerl hatte in der Nähe von Schwenten unter Ausnützung der Dunkelheit ein Damenfahrrad gestohlen.

sc. **Liegnitz.** Göring beglückwünscht eine Hundertjährige. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat der Witwe Frau Johanna Mertin in Kotzenau, Bezirk Liegnitz, anläßlich ihres 100. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

= **Hirschberg.** Durch Unvorsichtigkeit in den Tod. Eine junge Frau und Mutter in Lomnitz i. Rsgb. hatte ein Pickel im Gesicht entfernt und sich dabei eine Blutvergiftung zugezogen. Unter qualvollen Leiden ist die Frau im blühenden Alter von 23 Jahren im Krankenhause gestorben.

sc. **Landeshut.** Familienwohnhaus abgebrannt. In Merzdorf i. Rsgb. geriet durch die Fahrlässigkeit einer Hausbewohnerin, die mit offenem Licht auf den Heuboden ging, ein von drei Familien bewohntes Haus in Brand und wurde bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Dabei wurde auch der gesamte Hausrat der im Obergeschoß wohnenden Familie ein Raub der Flammen.

= **Neustadt OS.** Tödlich überfahren. Maschinist und Bierfahrer Franz Hahnheiser, der sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, wurde auf der Buchelsdorfer Chaussee von einem Viehtransportauto angefahren. H. mußte schwerverletzt in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eingeliefert werden und ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verschieden.

## Ostoberschlesien.

### Deutsche Ortsnamen für das Olsaland.

sc. **Teschen.** Im Landratsamt Teschen fand in diesen Tagen eine Sitzung der hauptamtlichen Bürgermeister und Amtskommissare des Kreises Teschen statt, auf der wichtige kommunale Veränderungen beschlossen wurden. So sollten u. a. alle angefangenen Bauten beschleunigt zuende geführt werden. Die Bürgermeister und Amtskommissare wurden ferner angewiesen, alle noch vorhandenen polnischen Aufschriften im gesamten Kreise baldmöglichst durch deutsche zu ersetzen. Desgleichen wird demnächst die Wiederverdeutschung der Ortsnamen angeordnet werden. Ein Gesamtüberblick über das Schulwesen zeigte, in welchem erfreulichen Ausmaße das deutsche Schulwesen im Kreise Teschen bereits aufgebaut ist. Nicht weniger als 127 Volksschulen, sieben Mittelschulen und zwei Oberschulen sowie eine ganze Reihe gewerblicher und hauswirtschaftlicher Schulen sind schon eröffnet oder stehen kurz vor der Eröffnung.

---

sc. **Kattowitz.** 1400 Strafen wegen Preisvergehen. Die Preisüberwachungsstelle beim Regierungspräsidenten in Kattowitz mußte bisher 1400 Strafen wegen Verstöße gegen Preisüberschreitung und gegen die kriegswirtschaftlichen Vorschriften verhängen. Geschäftsschließungen — teils dauernd, teils vorübergehend — verfügte sie in etwa 100 Fällen.

sc. **Kattowitz.** Todessturz von der Treppe. In Morgenrot bei Kattowitz stürzte ein 53jähriger Mann aus Friedenshütte beim Heimweg von der Treppe eines Hauses. Er erlitt einen Schädelbruch und verschied am Unfallort.

sc. **Pleß.** Durch gefundene Handgranate schwer verletzt. Drei schulpflichtige Jungen fanden in der näheren Umgebung eine Handgranate und nahmen sie mit nach Hause. Dort hantierten sie an dem Zünder herum, als plötzlich eine Explosion erfolgte und zwei Jungen schwer verletzte. Ein Junge verlor ein Auge, während das andere wohl schwer verletzt ist, doch wahrscheinlich erhalten werden kann. Auch der zweite Junge erlitt schwere Gesichts- und Augenverletzungen. Die beiden Schwerverletzten wurden in eine Augenklinik nach Kattowitz gebracht.

sc. **Bielitz.** Wegen Abtreibung verhaftet. Die Polizei nahm hier vier Personen, zwei Männer und zwei Frauen, unter dem Verdacht der Beihilfe zur Abtreibung fest.

# Blick in die Wirtschaft.

## Viehmarkt

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts**
vom 20. April 1940.

Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht

| | |
|---|---|
| **Rinder:** Ochsen | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw | 43.50 |
| sonstige vollfleischige | 38.50—39.50 |
| fleischige | 34.50 |
| gering genährte | 22.00—26.00 |
| **Bullen:** | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 35.00—37.50 |
| fleischige | 31.50—32.50 |
| gering genährte | 23.00 |
| **Kühe:** | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 35.00—37.50 |
| fleischige | 24.00—31.50 |
| gering genährte | 14.00—22.00 |
| **Färsen (Kalbinnen)** | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw. | 41.50—42.50 |
| vollfleischige | 36.50—38.50 |
| fleischige | 32.00—33.50 |
| gering genährte | — |
| **Kälber:** Doppellender bester Mast | 73.00—75.00 |
| beste Mast- und Saugkälber | 56.00—60.00 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 50.00—54.00 |
| geringere Saugkälber | 38.00—45.00 |
| geringe Kälber | 25.00—35.00 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe:** | |
| Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer | 45.00—46.00 |
| Weidemastlämmer | 45.00—46.00 |
| beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel | 45.00—46.00 |
| Weidemasthammel | 45.00—46.00 |
| mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel | 35.00—39.00 |
| geringere Lämmer und Hammel | 35.00—39.00 |
| Schafe, beste Schafe | 38.00—39.00 |
| mittlere Schafe | 34.00 |
| geringe Schafe | 27.00 |
| **Schweine:** | |
| a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew. | 51.50 |
| b) 1. v. 135—149,5 Kilo Lebendgew. | 51.50 |
| 2. v. 120—134,5 Kilo Lebendgew. | 51.50 |
| c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht | 50.50 |
| d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht | 46.50—47.50 |
| e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht | — |
| f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht | — |
| g) 1. fette Specksauen | 48.50—51.50 |
| 2. andere Sauen | 45.50—47.50 |
| h) Eber | — |
| i) Altschneider | 51.50 |

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

# Sport-Rundschau

## DSV. Schweidnitz oder Preußen Altwasser?

### Klärung der Meisterschaftsfrage im Bergland-Fußball.

Nach neun Spieltagen ist man in der Kriegsmeisterschaft der Berglandkessel der mittelschlesischen Bezirksklasse nun soweit, daß nur noch zwei Bewerber für die Meisterschaft vorhanden sind: DSV. Schweidnitz und Preußen Altwasser. Dies haben folgende Ergebnisse am 21. April zustandegebracht:

**DSV. Schweidnitz gegen Waldenb. SV. 09 3:1 (1:0).**
**Preußen Altwasser gegen VfB.-Preußen Langenbielau 4:1 (2:1).**
**SpVg. Reichenbach gegen Sportfr. Striegau 4:2 (3:1).**

Damit ist der VfB.-Preußen Langenbielau, der am vorangegangenen Sonntag erst noch einmal die Tabellenspitze übernahm, aus dem Wettbewerb ausgeschieden, die Entscheidung kann nur noch zwischen Schweidnitz und Waldenburg liegen. Der DSV. muß gegen Reichenbach spielen, Preußen Altwasser gegen Sportfreunde Striegau. Gewinnen beide Mannschaften ihr Spiel, dann würde der DSV. durch sein gutes Torverhältnis zur Meisterschaft gelangen, wogegen schon ein Unentschieden der einen Mannschaft der anderen ausreichen würde, ihrerseits den Titel zu erhalten. So bleibt die endgültige Klärung dem letzten Spieltag vorbehalten. Am Tabellenende müssen die Striegauer Sportfreunde verharren, während Reichenbach und der WSV. 09, in Punkten gleich, nur noch durch das Torverhältnis ihre Plazierung bestimmen, wie sich aus nachstehender Zusammenstellung ergibt:

| | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| DSV Schweidnitz | 9 | 6 | 2 | 1 | 47:18 | 14: 4 |
| Preußen Altwasser | 9 | 6 | 2 | 1 | 28:13 | 14: 4 |
| VfB-Prß. Langenbielau | 9 | 6 | 1 | 2 | 31:23 | 13: 5 |
| Waldenburger SV 09 | 9 | 2 | 2 | 5 | 20:13 | 6:12 |
| SpVg. Reichenbach | 9 | 2 | 2 | 5 | 22:44 | 6:12 |
| Sportfreunde Striegau | 9 | — | 1 | 8 | 14:52 | 1:17 |

In der Breslauer Staffel des Bezirks Mittelschlesien wurde der VfR.-Schlesien mit 5:1 (1:0) überraschend sicher mit dem SC. Alemannia Breslau fertig, während der SV. Germania dem SV. Union-Wacker mit 2:1 (2:0) die Punkte abnehmen konnte.

**Erst in der zweiten Halbzeit klar im Vorteil.**

Wieviel Mühe, Arbeit und Umsicht erfordert doch heute die Führung einer Sportmannschaft, besonders wenn es Spitzenmannschaften sind, die nach wie vor die erste Visitenkarte ihrer Vereine abgeben. Wenn dann z. B. kurz vor Beginn eines Fußballspiels die Spieler einlaufen, so sehen meistens die Aufstellungen anders aus als ursprünglich geplant, und dennoch wird immer wieder entschlossen und unermüdlich gearbeitet. Daß dabei nicht alles reibslos am Schnürchen läuft, ist nicht verwunderlich und spielt auch gar keine Rolle. Das gesteckte Ziel erschöpft sich nicht darin, „um jeden Preis Spiele zu gewinnen", sondern „unter allen Umständen auch in der Kriegszeit Sport zu treiben". Und das geschieht.

Am gestrigen Sonntag weilten außer den Waldenburger Aktiven 600 Zuschauer als Gäste beim DSV. in der Schweidnitzer Kampfbahn. Beide Mannschaften erschienen mit stark veränderten Aufstellungen. Als Schiedsrichter Blümel, Schweidnitz, amtiert, standen sich folgende Formationen gegenüber:

DSV.: Reinhold; Opitz, Langer; Kolbe, Hippe, Popella; Pabst, Wölfel, Szudra, Groß, Scharfenberg.
WSV. 09: Floth; Seiler II, Präkelt I; Scholz II, Scholz I, Seiler I; Ortelt, Beinlich I, Scholkies, Beinlich II, Hirsch.

Um es vorweg zu sagen, der DSV. hat sich mächtig anstrengen, viel Schatten überwinden müssen, um die unerläßlichen Vorbedingungen, welche zum Siege notwendig und erforderlich sind, zu erringen. Obwohl in den ersten Spielminuten Szudra — nach vorheriger Kombination Wölfel/Scharfenberg — bereits für den DSV. das erste Tor schoß, waren die WSV.er mit ihrem flüssigeren und schnelleren Zuspiel meistens die Beherrscher des Feldes. Im Strafraum der Gastgeber war jedoch ihre Kunst und ihr Können zu Ende. Der große Abwehrspieler Fritz Hippe in Gemeinschaft mit seinen Deckungskameraden gestattete keine Ausnutzung irgendeiner Chance. Als der Waldenburger Druck am Ende der ersten Halbzeit größer und stärker wurde, wechselten Szudra und Opitz die Plätze und dadurch wurde die DSV.-Sperrkette noch dichter und enger. Die Stürmerreihe blieb allerdings vorläufig schwach. —

Eine weitere Umstellung beim DSV., nach Seitenwechsel vorgenommen, war erfolgreich. Die vordere Reihe hieß nun: Pabst, Scharfenberg, Opitz, Groß und Wölfel und verstand sich besser. Ortelt konnte zwar in der 52. Minute einen Handelfmeter glatt einschießen und den Einstand erzwingen und ferner seine Mannschaft dadurch mächtig aufpulvern, mehr als vorher gelang jedoch aus dieser Feldüberlegenheit auch nicht, also keine Tore. An der sehr guten Abwehrarbeit der eigenen Kameraden richteten sich die DSV.-Männer nun auf und erreichten sogar eine ganz achtbare Form, die ausreichte, kurz hintereinander gleich zwei Siegbälle zu machen. Scharfenberg, der auf halbrechts wesentlich zur Leistungssteigerung beitrug, spielte Wölfel frei und dessen Zieher senkte sich unmittelbar unter die Torlatte und drei Minuten später sicherte Groß auf Zuspiel Opitz/Wölfel durch ein drittes Tor den Sieg. In den noch zu spielenden 15 Minuten schraubte der DSV. das Eckenverhältnis auf 10:3. Reinhold holte sich durch glanzvolle Abwehr eines Schusses schwerster Sorte Sonderbeifall und sein Gegenüber hatte gleichfalls Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Alles in allem dennoch ein verdienter Sieg des DSV., der damit Spitzenreiter und erster Anwärter auf die Kriegsmeisterschaft ist.

**Langenbielau durch Preußen Altwasser ausgeschaltet.**

Gegen 900 Zuschauer wohnten dem für beide Mannschaften wichtigen Spiel an der Eisenhöhe in Waldenburg-Altwasser bei und sahen den VfB.-Preußen, der große Aufstellungsschwierigkeiten zu überwinden hatte, in flottem Angriff und in der 3. Minute sogar mit 1:0 in Führung. Nur langsam konnte sich Preußen freispielen und erst ein Freistoß in der 20. Minute brachte durch Taschowski den Ausgleich. Zehn Minuten später erhöhte Bittner auf 2:1 für Preußen, dabei blieb es bis zur Pause. In der zweiten Halbzeit ließ Langenbielau etwas nach, so daß Preußen nun mehr vom Spiel hatte. Bittner schoß in der 14. Minute zum 3:1 ein und derselbe Spieler war es auch, der in der 20. Minute mit einem weiteren Treffer das 4:1 herstellte und damit den Sieg sicherte. Besonders in der zweiten Halbzeit mußte Langenbielau erkennen, daß der eingestellte junge Nachwuchs wohl eifrig, aber dem Spieltempo nicht gewachsen war.

**Reichenbach gewann mit zehn Mann gegen Striegau.**

Es waren immerhin gegen 300 Zuschauer anwesend, die Zeuge wurden, wie die SpVg. Reichenbach wiederum ein Spiel mit nur zehn Mann durchhalten mußte. Der Verteidiger Stephan stürzte in der zweiten Spielminute so unglücklich, daß er mit Armbruch zum Arzt gebracht werden mußte. Die Mannschaft des VSS. Striegau vermochte jedoch daraus nur geringen Vorteil zu ziehen, da die Reichenbacher die Lücke gut ausfüllten. Immerhin reichte es für Striegau in der 11. Minute zum Führungstor und auch zu etwas überlegener Spielweise. Doch in der 26. Minute konnte Reichenbach durch Mandel ausgleichen, derselbe Spieler gab in der 39. Minute einen Weitschuß aufs Striegauer Tor, wobei der Ball dem Tormann der Gäste über die Arme ins Netz sprang. Noch vor der Pause erhöhte Reichenbach durch Spitzer auf 3:1. Nach dem Wechsel hatte Striegau den Vorteil und kam bald darauf auf 3:2 heran. In dem nun einsetzenden Kampf um Ausgleich oder Sieg fiel die Entscheidung in der 69. Minute, als Spitzer erneut einschoß. An dem 4:2 für die Spielvereinigung konnten alle Anstrengungen der Striegauer nichts mehr ändern.

## Der Wettbewerb der Kreisklasse.

In der Schweidnitzer Staffel der 1. Kreisklasse brachte der Sonntag folgende Ergebnisse:

**Rotweiß Striegau gegen Schweidnitzer FV. 4:2 (3:1).**
**VfB. Gräben gegen Sportfr. Striegau II 5:3 (3:1).**
**Saaraner SV. gegen DSV. Schweidnitz II 4:2 (3:0).**

Hart auf hart ging es in der Striegauer Kampfbahn zu und der SC. Rotweiß hatte Mühe, seine Tabellenführung gegen den Schweidnitzer FV. erfolgreich zu verteidigen. Die Rotweißen hatten bereits zwei Tore vorgelegt, als ihnen der Schiedsrichter zwei weitere Erfolge nicht wertete. Schließlich kam der Club aber doch noch vor der Pause zum 3:0 und erst jetzt konnte der SFV. das erste Tor aufholen. Nach dem Wechsel blieb das Spiel spannend und hart. Rotweiß schoß zum 4:1 ein, dann verbesserte der SFV. auf 4:2 und schließlich nützten alle beiderseitigen Anstrengungen nichts mehr, an diesem Ergebnis etwas ändern zu können. — In Gräben bewies der heimische VfB., daß er trotz aller Niederlage an den letzten Spieltagen den Mut nicht verloren hat. Gegen die Reserve des VSS. Striegau führte der VfB. schon 3:1, dann kam aber Striegau auf und glich auf 3:3 aus. Im letzten Spielabschnitt kam Gräben jedoch noch zu zwei weiteren Treffern und damit zu einem verdienten Siege. — In Saarau hatte der Saaraner SV. nur in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und konnte dies auch mit einem 3:0 bis zur Pause ausdrücken. Dann waren die Schweidnitzer besser, holten zwei Tore auf und hätten sogar auch ein Ausgleich verdient. Erst als Saarau mit einem vierten Treffer den Vorsprung wieder vergrößern konnte, stand der Sieg für den Platzbesitzer fest.

Aus der Waldenburger Staffel sind zu melden:

**Germania Weißstein gegen Waldenbg. 09 II 11:0 (3:0).**
**Reichsbahn Dittersb. gegen BSC. Sandberg 4:1 (1:0).**
**Preußen Altwasser II gegen Gottesberg 2:5 (1:4).**

Der Tabellenführer, Germania Weißstein, hatte es nicht schwer, erneut einen zweistelligen Sieg zu landen. Die Reserve des WSV. 09 leistete nur in der ersten Halbzeit starken Widerstand, nach der Pause war sie zu erschöpft und konnte dem Ansturm der Weißsteiner nichts mehr entgegensetzen. In dem Spiel in Dittersbach fehlte leider der Schiedsrichter, das Ergebnis des Spiels, das einen klaren Sieg der Dittersbacher meldet, ist in untenstehender Tabelle eingesetzt, doch muß erst die amtliche Wertung noch abgewartet werden. Im dritten Treffen dieser Staffel konnte die MSTG. Gottesberg der Reserve des SV. Preußen Altwasser eine eindeutige Niederlage beibringen und dadurch ihre Tabellenstellung der Gottesberger Elf verbessern. In der Tabelle stehen die Mannschaften wie folgt:

| | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Staffel Schweidnitz** | | | | | | |
| Rotweiß Striegau | 4 | 4 | — | — | 30:5 | 8:0 |
| Saaraner SV | 4 | 3 | — | 1 | 18:12 | 6:2 |
| DSV Schweidnitz II | 5 | 3 | — | 2 | 17:14 | 6:4 |
| Schweidnitzer FV | 3 | 1 | — | 2 | 9:9 | 2:4 |
| VfB Gräben | 4 | 1 | — | 3 | 9:27 | 2:6 |
| Sportfreunde Striegau II | 4 | — | — | 4 | 10:26 | 0:8 |
| **Staffel Waldenburg** | | | | | | |
| Germania Weißstein | 7 | 6 | 1 | — | 53:8 | 13:1 |
| NSTG Bad Salzbrunn | 6 | 3 | 1 | 2 | 20:13 | 7:5 |
| NSTG Gottesberg | 5 | 3 | — | 2 | 11:26 | 6:4 |
| Reichsbahn Dittersbach | 6 | 3 | — | 3 | 17:15 | 6.6 |
| BSC Sandberg | 6 | 2 | 1 | 3 | 14:18 | 5:7 |
| Preußen Altwasser II | 6 | 1 | 1 | 4 | 19:28 | 3:9 |
| Waldenburg 09 II | 6 | 1 | — | 5 | 9:35 | 2:10 |

## Abschluß in Mittel-Niederschlesien.

Die Staffel Mittel-/Niederschlesien der Fußballgauklasse beendete am Sonntag ihre Pflichtspielrunde zur Kriegsmeisterschaft. Breslau 02 schlug, ohne sich voll einzusetzen, den VfB. Breslau glatt mit 5:2 (2:1). Der 1. FC. Breslau zeigte sich dem SV. Klettendorf bis kurz vor Schluß vollkommen gleichwertig, mußte sich aber doch noch mit 0:4 (0:0) beide Punkte abnehmen lassen.

Im Breslauer Pressepreis trafen seit langer Zeit wieder einmal die beiden alten Widersacher aus dem Breslauer Nordwesten, Breslau 06 und SC. Vorwärts, zusammen. Obwohl diesmal die 06er glatt als Sieger zu erwarten gewesen wären, kam es doch mit 1:1 (1:1) zu einer Punkteteilung. — Der SC. Hertha holte in dem zweiten Spiel mit 7:1 (3:0) einen eindeutigen Sieg über Minerva-Rasenfreunde 09 heraus.

**Germania Königshütte—Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 0:3 (0:2).**

Rund 5000 Menschen wohnten dieser ersten Kraftprobe des schlesischen Meisters gegen eine führende ostoberschlesische Mannschaft im Bismarckhütter Stadion bei, die Vorw.-Rasensport auf Grund seiner besseren Stürmerleistung verdient mit 3:0 (2:0) für sich entscheiden konnte.

## Holland schlug Belgien.

Der zweite diesjährige Fußballländerkampf zwischen Holland und Belgien, der am Sonntag vor 45 000 Zuschauern im Amsterdamer Olympia-Stadion veranstaltet wurde, endete mit dem 4:2 (3:0)-Sieg der Niederländer. Das erste Treffen in Antwerpen hatten die Belgier mit 7:1 gewonnen. Diesmal siegten die Holländer verdient. Vor der Pause legten der Rechtsaußen van den Engel (2) und der Linksaußen De Harder drei Tore vor. Durch den Mittelstürmer Vente stand es schon bald nach Halbzeit 4:0. Erst dann kamen die Belgier zu ihren durch Vaucraen und Voorhoof erzielten beiden Treffern.

## Deutsche Fußballmeisterschaft gestärkt.

Mit zwei Spielen der Gruppe III wurden die Vorrundenkämpfe der deutschen Fußballmeisterschaft am Sonntag eröffnet. Fortuna Düsseldorf kam auf seinem Platz vor 7000 Zuschauern gegen den SC. 03 Kassel mit 7:0 (3:0) zu einem zahlenmäßig sehr hohen Sieg. Die Elf des Niederrheinmeisters war klar überlegen, reifer im Können und in der Spielauffassung.

Der deutsche Meister Schalke 04 gewann sein erstes Gruppenspiel in Bochum vor 20 000 Zuschauern gegen den Mittelrheinmeister Mülheimer SV. mit 5:0 (2:0) leichter als erwartet. Die Westfalen mit Gellesch für den verletzten Mittelläufer Otto Tibulski und ohne Ernst Kuzorra, dafür mit Kalwitzki und Dargaschewski auf dem linken Flügel, haben auch in dieser Höhe verdient gewonnen.

Neue Bereichsmeister wurden in Pommern, Südwest und Sudetenland ermittelt. In Pommern gewann der VfL. Stettin das notwendig gewordene dritte Entscheidungsspiel gegen Germania Stolp mit 5:2, während im Bereich Südwest die Offenbacher Kickers nach dem Unentschieden des Vorsonntags durch ein 6:3 über den 1. FC. Kaiserslautern den Meistertitel errangen. Die Entscheidung im Sudetenland zwischen der NS.-Tgd. Graslitz und NS.-Tgd. Gablonz sicherten sich die Graslitzer durch ein 2:1 und sind damit, da ein Rückspiel nicht vorgesehen ist, bereits Meister. Im Gau Berlin-Brandenburg brachte der Sonntag endlich die Antwort auf die Frage nach den Abteilungsmeistern, als die nun Blauweiß und Union Oberschöneweide feststehen. Eine wichtige Entscheidung fiel in Niedersachsen: der VfL. Osnabrück gewann das erste Spiel der beiden Abteilungsmeister gegen den SV. Hannover 96 knapp 3:2, hat aber für das Rückspiel noch bessere Aussichten, da dieses auf heimischem Boden der Osnabrücker stattfindet.

## Leipzig vor Hamburg und Berlin.

Ein Dreistädtekampf der Turnerinnen nach dem Muster des Kampfes der Turner, führte in Leipzig die Vertreterinnen von Hamburg und Berlin mit denen der gastgebenden Stadt zusammen. Die Leipziger siegten mit 498 Punkten vor Hamburg mit 486 und Berlin mit 467 Punkten. Leipzig stellte auch mit Charlotte Walther die beste Einzelturnerin.

## Straßenrennen im Reiche.

Im deutschen Radsport gab es am Sonntag zahlreiche Veranstaltungen auf Bahn und Straße. Besonders die Straßenamateure waren überaus eifrig und tummelten sich auf den verschiedenen Rundstrecken. Den Straßenpreis von Hannover gewann Berlins Meister Fischer, „Rund um Riesa" ergab den überraschenden Spurtsieg des Chemnitzer B-Fahrers Bressel, in Wien holte sich der einheimische Boes einen überlegenen ersten Platz in einem Kriterium mit Punktwertung und den Straßenpreis von Laim in München gewann Singer in Abwesenheit des deutschen Meisters Hörmann, der zur Abwechslung wieder einmal auf der Bahn fuhr und in Zuffenhausen mit seinem Landsmann Pfeifer Sieger eines Mannschaftsrennens wurde, nachdem er im Fliegerkampf gegen Schertle unterlegen war. — Krefeld eröffnete seine neue Bahnrennzeit, in den Dauerrennen siegte Damerow vor Merkens, Schorn und Ifland, dank seiner guten Leistung im Schlußlauf.

## Überraschungen in Karlshorst.

Massenbesuch wie noch nie zuvor in diesem Jahr wiesen die Karlshorster Sonntagsrennen auf, die sich durch eine Reihe größerer Überraschungen auszeichneten. Dazu gehörte auch der Sieg von Kriegsflamme im Rosenberg-Jagdrennen über Ohio und Immerweiter. Hero war am vierten Sprung ausgebrochen und hatte dabei Cyklop mit aus der Bahn genommen, wodurch dem Rennen leider etwas von seinem sportlichen Reiz genommen wurde.

## Tennismeisterschaften von Rom.

Einen deutschen Sieg gab es bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Rom durch Anneliese Ullstein, die Frl. Manzutto (Italien) 6:3, 1:6, 6:4 schlug und damit ihr drittes Turnier in ununterbrochener Folge gewann. Turniersieger der Männer wurde Puncec, und im Frauendoppel siegten Tonolli—San Donnino. Im Nation-Doppel schieden Henkel—Göpfert nach hartem Fünfsatzkampf gegen De Stefani—Tarani 6:1, 4:6, 6:1, 4:6, 9:11 in der Vorschlußrunde aus.

## Kämpfe zwischen den Seilen.

**Vogt wieder K. o.-Sieger.**

Der Hamburger Hanseatenring hatte mit seinen nationalen Berufsboxkämpfen einen hübschen Erfolg. Im Hauptkampf zeichnete sich wiederum der Hamburger Halbschwergewichtler Richard Vogt durch einen K. o.-Sieg, den sechsten in seiner Berufsboxerlaufbahn, aus. Maier (Singen) verteidigte sich tapfer, in der achten Runde wurde er jedoch von Vogt genau am Kinn erwischt, und ausgezählt. Der nicht in bester Form angetretene Federgewichtsmeister Beck (Düsseldorf) verlor gegen Stegemann (Berlin) nach Punkten.

**Rückkampf Lazek—Wallner in Wien.**

Heinz Lazek ist mit dem Unentschieden gegen Wallner nicht zufrieden und hat sich nun mit Erfolg um einen Rückkampf bemüht. Die Begegnung wurde von dem Wiener Veranstalter Weigl abgeschlossen und soll in der zweiten Maihälfte in einem Wiener Ring stattfinden.

## Kleinkaliber-Lehrgang der Jungschützen.

In Breslau wurde am Sonntag ein Kleinkaliberlehrgang des HJ.-Gebiets Schlesien durchgeführt, bei dem die Gebiets-Leistungsklasse vereinigt war. Unter der Leitung von Gebietsfachwart Oberscharf. Schneider wurden die Jungschützen eingehend theoretisch am Vormittag geschult. Am Nachmittag fand ein Wettbewerb statt im Kleinkaliberschießen, 60 Schuß militärischer Anschlag, in dem der 16jährige Schneider (PSV. Stephan Breslau) sehr überlegen gewann. Die ersten acht Plätze wurden von Breslauer Teilnehmern belegt.

## Ausklang im Handball.

Das letzte Spiel der Handballgauklasse zwischen Post Oppeln und Polizei Breslau endete mit 13:12 (5:6) mit einem ganz knappen Sieg der Oppelner. Beide Mannschaften lieferten sich während des ganzen Spielgeschehens einen völlig ebenbürtigen Kampf. Kurz vor dem Wechsel lag Oppeln bereits mit 5:3 in Führung, aber durch einen rasanten Endspurt konnten die Breslauer bis zur Pause noch mit 6:5 in Vorteil kommen. Schnell und abwechslungsreich verlief auch die zweite Hälfte. Oppeln führte kurz vor Schluß bereits mit 13:10, als zwei Alleingänge von Kindler die Polizei noch auf 13:12 heranbrachte. Trotz aller Anstrengungen konnten die Breslauer aber dann die Verteidigung der Oppelner nicht mehr durchbrechen, so daß es einen knappen Sieg des Post-SV. Oppeln gab.

Schlesiens Handballmeister, Reinecke Brieg, weilte am Sonntag mit seiner ersten und zweiten Mannschaft zu Freundschaftsspielen in Breslau. Während die erste Mannschaft dem Union-Wacker mit 19:8 (8:5) das Nachsehen gab, unterlag die zweite Mannschaft gegen den ATV. mit 4:14 (4:4).

## Sonderpostwertzeichen am 1. Mai.

Die Deutsche Reichspost gibt zum Nationalen Feiertag Freimarken zu 6 + 4 Pf. Zuschlag nach einem Entwurf des Kunstmalers A. Grögerchen, Frankfurt a. M., heraus. Der Zuschlag von 4 Pf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Das Markenbild zeigt als Sinnbild der Wehrmacht einen Ritter, unter dessen Schutz die Arbeit in Stadt und Land ungestört weitergeht. Die Runen weisen auf den Sieg und die Fruchtbarkeit hin. Die Marken werden vom 30. April an abgegeben.

(Scherl-Wagenborg-M.)

# Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 24. April 1940.

**Siling-(Zobten-Gebirgs-)Verein.**

Am 20. April fand die Hauptversammlung des hiesigen Siling-(Zobten-Gebirgs-)Vereins im Hotel „Zum Lützower" statt.

Um 20,30 Uhr eröffnete der Vorsitzer, Herr Dr. Hanke, die Versammlung und begrüßte besonders die Gäste unserer Ortsgruppe Breslau, die Herren Dehmel und Johst, sowie die Herren Studiendirektor Winkler und Pfarrer Grundmann, beide aus Zobten-Gorkau, die dem Verein neu beigetreten sind. Eingangs gedachte der Vorsitzer des 51. Geburtstages unseres Führers und die Anwesenden stimmten begeistert in ein dreifaches „Sieg-Heil" ein. Der 3 verstorbenen Mitglieder Meier, Fuhrmann und Dr. Tiegel gedachte die Versammlung ehrend durch Erheben von den Plätzen.

Der Vorsitzer erstattete den Jahresbericht. Herr Dehmel dankte für die Einladung und erstattete einen umfassenden Bericht über die Hauptversammlung der Ortsgruppe Breslau. Herr Dehmel teilte bedauernd mit, daß es auch in diesem Jahre nicht möglich ist, dem Hauptverein mehr als 150 RM. zum Wegebau zu überweisen. Er berichtete ferner, daß zu dem Forstamt Mellendorf gute Beziehungen bestehen, und so den weiter auszuführenden Arbeiten am Geiersberg größtes Entgegenkommen gebracht wird. Die Finanzierung der Arbeiten ist leider noch nicht entschieden. Der Kassenführer Herr Thielsch erstattete den Kassenbericht. Darnach zählt der Verein 155 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 1454,26 Mk., die Ausgaben 1322,22 Mk. Vortrag für das neue Jahr 132,14 Mk.; für das Jahr 1940 stehen dann 680 Mk. zu Verfügung. Herr Bednors erstattete den Bericht der Kassenprüfer, darnach ist die Kasse in bester Ordnung. Hierauf ist dem Kassenführer einstimmig Entlastung erteilt worden. Herr Thielsch legte den Haushaltsvoranschlag für 1940 vor, wonach in Einnahme und Ausgabe 882,24 Mk. zur Verfügung stehen. Der Haushaltsplan wurde einstimmig genehmigt.

Der Wegewart Herr Paul erstattete Bericht über die Arbeiten, die im vorigen Jahre ausgeführt worden sind. Die Geldmittel reichen im neuen Jahr nur, um die bisher geschaffenen Wege zu erhalten und neue Markierungen anzubringen. Sitzgelegenheiten sollen mit dauerhaften Füßen versehen und wenn möglich mit Rücklehnen ausgestaltet werden. Eine umfangreiche Aussprache schloß diesen Punkt der Tagesordnung ab. Frau Küchenhof berichtete über das negative Ergebnis ihrer Bemühungen, Fahrten und Wanderungen im Vorjahre durchzuführen. Erwähnt sei nur die Fahrt zur Hauptversammlung des Deutschen Wandervereins in Hirschberg. Es wird eine Halbtagswanderung in Aussicht genommen. Herr Dehmel berichtete über die Neugestaltung der Anlage bei Jungfrau, Fisch und Bär. Das bisherige Schutzdach wird verlegt.

Die bisherigen Kassenprüfer, die Herren Bednors und Raßmann, sind wiedergewählt worden und nahmen die Wahl an. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen.

**Frühjahrsappell der Hitler-Jugend.**

Am Mittwoch, den 24. April 1940 — heut — findet der Frühjahrsappell der Gefolgschaft 11/349/I Zobten statt. Antreten um 8 Uhr auf dem Schulplatz in Uniform.

— **Beförderung.** Postschaffner Paul Buchmann von hier wird mit Wirkung vom 1. Mai 1940 zum Postbetriebsassistenten befördert.

**Filmbühne.**

„Kennwort Machin".

Jürgen Borb ist seit zehn Jahren Kassierer der Dadag in Hamburg und genießt das volle Vertrauen der beiden Direktoren Gnerlich und Traut. Borb wohnt allein bei einer Frau Dimke, während seine hübsche Stiefschwester Marie-Henriette, von ihren Bekannten Mette genannt, in der Pension der Frau Beck wohnt. Hans Forst, ein junger Polizeibeamter, hat Mette einmal flüchtig gesehen und sofort Feuer gefangen. Auch er zieht in die Pension Beck. Sie ahnt nicht, daß er Polizeikommissar ist. Ein Betriebsausflug der Dadag findet statt. Borb beteiligt sich an demselben auf Wunsch der Direktoren. Dieser Borb führt ein Doppelleben. Wir sehen ihn nachts in einem Geheimkeller im Gängeviertel an einer Kiste arbeiten. Ein Ganove namens Maschke verschafft ihm einen falschen Paß auf den Namen Gervasio Machin. Eines Tages ist Borb verschwunden, auch Mette weiß nicht, wo er ist. Seine Kasse ist völlig intakt, dann aber stellt sich heraus, daß er bei zwölf Firmen mit Blankoschecks des Vorstandes Darlehen aufgenommen und auf diese Weise mehr als eine Million unterschlagen hat. Nachdem Borb den Maschke rasch durch Mord beseitigt und die Leiche versteckt hat, ist er an Bord des Dampfers „Hansa" gegangen, und zwar in der II. Kajüte unter seinem richtigen Namen Borb. Gleichzeitig ist er als Machin in der I. Kajüte gemeldet. Als die Polizei drahtlos nach dem geflüchteten Verbrecher Borb fahndet, ist dieser nirgends an Bord anzutreffen, scheint also verunglückt zu sein. Unter den Passagieren der I. Klasse fällt die elegante Norah Hackett auf, die den anscheinend reichen Südamerikaner Gervasio Machin als raffinierte Hochstaplerin rasch durchschaut. Als er das Schiff verläßt, fährt Norah mit ihm auf einem anderen Schiff nach New York. Borb hat das geraubte Geld im Deckel einer Kiste versteckt, die er als Frachtstück postlagernd nach Maracaibo gesandt hat. In New York gerät Machin in einem Spielerlokal in eine Razzia und wird, nachdem er seinen Namen Machin angegeben hat, von Ramon Tomasa, einem Helfershelfer der Norah, befreit. In Hamburg ist Mette unglücklich, als sie erfährt, wer Hans Forst ist, denn dieser bearbeitet den Fall Borb. Er stellt den Mord an Maschke fest, und durch Humbold erfährt er den Decknamen Borbs — Gervasio Machin — und kann so in New York die Spur weiter verfolgen. Norah, Tomasa und Machin alias Borb sind schleunigst nach Maracaibo gefahren. Nach vieler Mühe hat Borb endlich den Deckel seiner geheimnisvollen Kiste in Händen, aber Norah und Tomasa lassen ihn im Hotel nicht aus den Augen. Hans Forst trifft im Flugzeug in Maracaibo ein. Im letzten Augenblick, als die drei Verbrecher schon handgemein geworden sind, dringt Hans Forst in das Hotelzimmer ein und stellt Borb. Dieser reißt eine Pistole hoch, aber ein Polizist schießt, und tödlich getroffen liegt der Betrüger auf den Geldscheinen, um derentwegen er zum Verbrecher wurde. Bei Mette hat nach allerhand Zweifeln an Forsts ehrlichen Absichten doch schließlich die Liebe gesiegt. Der Fall Machin klingt mit dem Glück zweier junger Menschen harmonisch aus.

---


**Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zähne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!**

**CHLORODONT**


— **Fahrraddiebstahl.** Am Sonntag, den 14. April d. J., in der Zeit zwischen 22,30 bis 23 Uhr, wurde aus dem Hausflur des Hotels „Zum blauen Hirsch" in Zobten ein Herrenfahrrad, „Marke Dürkop", Nummer 1 667 120, gestohlen. Zweckdienliche Angaben, welche zur Ermittlung des Täters führen, erbitten die Gendarmeriebeamten.

**Aufgefundene Frauenleiche.**

Am letzten Sonntag wurde die seit dem 13. März d. J. als vermißt gemeldete Frau Erna Hoffmann, geborene Stammnitz, aus Rogau-Rosenau von jungen Leuten im Schwarzwasser liegend gefunden. Nach Benachrichtigung der Kriminalbeamten aus Breslau, welche alsbald unter Führung eines Kriminalkommissars und eines Professors vom medizinischen Institut zur Stelle waren, wurde die Leiche geborgen und nach Breslau überführt, wo die Todesursache festgestellt worden ist. Die Leiche war im allgemeinen noch gut erhalten.

**Das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.**

Das verkündete Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, das vom April bis September läuft, wird von der bewährten Organisation des Winterhilfswerks getragen. Ueber die praktische Durchführung des Hilfswerkes erfährt das NdZ. von zuständiger Stelle, daß das Programm Hauslistensammlungen und Straßensammlungen umfaßt, daneben Veranstaltungen von Sportvereinen, Theatern usw., die zugunsten des Hilfswerks durchgeführt werden. Die für das Winterhilfswerk typischen Opfersonntage werden dagegen nicht durchgeführt, ebenso sind die zugunsten des Winterhilfswerks üblichen Spenden durch Abzug von Lohn und Gehalt nicht vorgesehen. Die Sammlungen für das Hilfswerk umfassen fünf Hauslistensammlungen, von denen die erste am 27. und 28. April stattfindet, sowie zwei Straßensammlungen, und zwar am 22. und 23. Juni und am 17. und 18. August. Bei der ersten Straßensammlung, die vom Roten Kreuz gemeinsam mit der Hitler-Jugend und der NS.-Kriegsopferversorgung durchgeführt wird, werden Kunstblumen verkauft, bei der zweiten Straßensammlung, derer Träger neben dem Roten Kreuz die Deutsche Arbeitsfront ist, Kunstharz- und Spritzgußabzeichen „Deutsche Wehrmacht".

**Abgeltung restlicher Urlaubsansprüche aus dem Jahre 1939.**

Anträgen auf Genehmigung der Urlaubsabgeltung konnte bisher durch den Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien nicht stattgegeben werden. Die Voraussetzungen, die zu dieser Stellungnahme führten, sind nunmehr fortgefallen. Mit Wirkung vom 1. Mai 1940 ab kann rückständiger Urlaub aus dem Jahre 1939 in bar abgegolten werden mit der Maßgabe, daß auf jeden Fall im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat ernstlich zu prüfen ist, ob dieser Urlaub ganz oder teilweise bis zum 30. Juni 1940 durch natürliche Urlaubsgewährung ausgeglichen werden kann. Diese Regelung gilt für das Wirtschaftsgebiet Schlesien ausschließlich der durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 8. Oktober 1939 mit der Provinz Schlesien vereinigten ostoberschlesischen Gebiete.

---

## Der Siling.

Es ragt ein alter Recke
hoch über unser Land.
Oft streift der Wolken Decke
sein grünes Waldgewand.

Die alten Götter haben
einst stolz auf ihm gewohnt.
Es flogen Wotans Raben
dort, wo Walvater thront.

Des Gottes Donnerwagen
erdröhnte über ihn,
Walküren sah man jagen,
die fern zur Walstatt ziehn.

Und heil'ge Opfer brannten
dort oben Jahr für Jahr,
den sie den Siling nannten,
als auf dem Hochaltar.

Die Ahnen sind gezogen
wohl über Meer und Land.
Der Süden hat gelogen
und hat sie ausgebrannt.

Da hat ein fremder Name
gleich wie ein fremdes Kleid
zu seinem stillen Grame
den deutschen Berg entweiht.

Wohl anderthalb Jahrtausend
trug er ihn traumesblind,
bis neue Zeiten brausend
hereingebrochen sind.

Nun klinge auf und nieder
das alte deutsche Wort:
„Siling", so heißt du wieder
und heißt du fort und fort!

**Wilhelm Bufe.**

---

# EVA

Roman einer Ehe von Sidonie Judeich-Mierswa

91 Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Sehr bitter und heftig sagte es Bodo. Er erschrak wohl selbst darüber, denn sofort setzte er hastig hinzu: „Man kann ihr wohl darum keinen Vorwurf machen, ihre Mutter hat sie so erzogen. Wie kommst du überhaupt dazu, Claus, Eva hier mit dieser Angelegenheit der amerikanischen Tante zu vermengen?" fuhr er den Bruder an.

3. Kapitel

In der Halle des Hotels, in dem Karl Gasteiner immer abstieg, wenn er in Magdeburg war, ging der alte Herr wartend auf und ab. Sobald er sich von seiner Ohnmacht einigermaßen erholt hatte, war er, von innerer Unruhe getrieben, in die Stadt gefahren. Was er auf seinen Anruf in der Klinik, in die man den schwerverletzten Sohn gebracht hatte, erfahren hatte, war schlimm, sehr schlimm! Bis in das innerste Mark hatte es ihn getroffen. Da hielt er es ganz einfach nicht zu Hause aus. Er mußte in erreichbarer Nähe von Jens sein, wenn er auch nicht zu ihm durfte. Vielleicht gestattete der Arzt es doch, wenn die Operation vorbei und er aus der Narkose erwacht war, daß er ihn wenigstens sah.

Wenn nur Eva bald käme, daß er jemanden hätte, dem er sein übervolles Herz ausschütten könnte.

Wie entsetzlich langsam die Zeit verstrich! Unablässig verfolgten seine Augen das Springen der Fünfminutenzeiger auf der großen Uhr in der Halle.

Wie würde Eva wohl die schreckliche Botschaft aufnehmen, die er ihr zu bringen hatte? Eigentlich bangte ihm etwas davor. Würde er die richtigen Worte finden? Es bestand zwischen ihm und Eva gar kein inneres Band. So sehr er es sich immer gewünscht hatte, daß Jens ihm eine Schwiegertochter bringen sollte, so war er doch mit dieser Wahl nicht recht zufrieden. Nicht, weil Eva mittellos war. Was machte ihm das aus! Das spielte hier nicht die geringste Rolle. Er schätzte den Menschen aber nach seinen inneren Werten ein und — fand davon so wenige bei Eva. Sie erschien ihm so durchaus fremd zu seinem ruhigen, besonnenen Jens. Ihre ganze leidenschaftliche Art, ihr auffälliges Benehmen, ihre oberflächliche Einstellung zum Leben mißfiel ihm. Gewiß, sie war ein bildschönes Mädchen, aber von jener fremdartigen, dunklen Schönheit, die ihm nicht lag, wohl aber anderen Menschen, denn wohin auch Eva kam, erregte sie Aufsehen und Bewunderung. Sie war von einer hinreißenden Liebenswürdigkeit, wenn es ihr paßte, und — wenn sie es für gewinn- oder nutzbringend hielt. Berechnend, launenhaft und egoistisch war sie, Jens aber sah sie nur im verklärenden Lichte seiner übergroßen Liebe und schuf sich eine Idealgestalt aus ihr. Jens — nun waren seine Gedanken wieder in banger Sorge bei dem Sohne.

Jetzt, jetzt lag er auf dem Operationstisch, jetzt wurde die furchtbare Operation, die sich nötig gemacht hatte, an ihm vorgenommen. Wie würde sie ausgehen?

Karl Gasteiners Hände ballten sich zu Fäusten. Schmerzend gruben sich die Nägel seiner Hände ins Fleisch. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Mühsam nur unterdrückte er ein Aufstöhnen.

Nein und zehnmal nein! Er durfte dem entsetzlichen Gedanken, der sich ihm immer wieder aufdrängte, nicht Raum geben. Jens war kräftig und gesund, er würde es überstehen. — Er durfte nicht sterben! —

Spät erst war der Sohn dem schon Alternden geschenkt worden. Als eine Gnade des Himmels hatte er es begrüßt, daß ihm für sein Lebenswerk ein Erbe und Nachfolger gegeben worden war. Nicht fremde Menschen, nein, Blut von seinem Blut sollte das weiterführen, was er in jahrzehntelangem, heißem Ringen und schwerer Arbeit unter tausend Kämpfen und Entbehrungen aufgebaut hatte. Unter der Leitung von Jens sollten die Fabriken, die er ins Leben gerufen hatte, weiter emporblühen. Wegbereiter war er gewesen, Vollender sollte Jens werden. Und mit freudigem Stolz war er inne geworden, daß Jens sich der hohen Mission bewußt war, Hunderten von Menschen Brot und Arbeit zu schaffen und zu geben.

Mit einem tiefen Aufseufzen trat Karl Gasteiner an das Fenster, schob den Vorhang zurück und blickte auf die Straße hinaus. Doch das Bild, das er sah, fesselte ihn nicht. Ohne die geringste Aufmerksamkeit sah er Menschen kommen, gehen und Wagen und Gefährte vorbeigleiten und fahren. Lauschend horchte er auf, wenn eine Hupe erklang. Der bekannte Ton der eigenen war nicht darunter. Endlich, endlich hörte er ihn, und schon im nächsten Augenblick hielt sein Wagen an dem Portal des Hotels.

Der Schlag flog auf. Eva sprang heraus und half ihrer Mutter beim Aussteigen.

Frau Bodmer war also mitgekommen? Das war ihm lieb. Sie war eine vernünftige Frau, mit der es sich auch reden ließ.

Mit raschen Schritten ging er den Damen entgegen.

Beinah schweigend hatten Frau Bodmer und Eva die Fahrt zurückgelegt. Obgleich der Chauffeur die höchste Geschwindigkeit eingeschaltet hatte, war ihnen der Weg endlos lang vorgekommen.

Die Gegenwart des Fahrers, der das jedes im Wagen gesprochene Wort verstehen konnte, hatte dazu beigetragen, daß kaum gesprochen worden war. Ab und zu hatte Eva die Hand der Mutter gedrückt und einen tröstenden Gegendruck empfangen, oder beider Blicke hatten sich in stummer Frage und Antwort gesucht. Auch ohne Worte hatten sie sich verstanden. Ihre Gedanken waren die gleichen Wege gegangen. Wie würden die Nachrichten, die man über Jens empfing, lauten? Lebte er überhaupt noch? War nicht jäh und grausam der Traum von Liebe, Glück, Glanz und Reichtum vielleicht schon für immer zerstört? Anstatt der Hochzeitsglocken würden vielleicht Totenglocken läuten?! Ganz dicht war Eva zitternd an die Mutter herangerückt, als müsse sie da Schutz und Hilfe finden. Neben all dem Traurigen, was sie bedrängte, war in Frau Bodmer auch noch die lähmende Angst. Was sollte werden, wenn Jens tot war oder starb und aus der Hochzeit nichts wurde? Dann waren sie einfach ruiniert, denn wer sollte dann die Schulden bezahlen, die man bereits gemacht hatte? Eine Qual war diese Fahrt, die kein Ende zu nehmen schien. Endlich war man am Ziel.

Ernst und bleich stand man sich gegenüber und schüttelte sich stumm die Hand.

Jeder suchte in den Zügen des anderen zu lesen.

Frau Bodmer und Eva erschraken beide, als sie den alten Herrn erblickten. Er sah grau und verfallen aus. In den wenigen Stunden schien er um Jahre gealtert zu sein. Seine hohe Gestalt, die er sonst so aufrecht und gerade hielt, war gebeugt, sein Gang schleppend und schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Aalborg abgewiesen. Ein britisches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen.

Die U-Bootjagd im Kattegat brachte einen weiteren Erfolg.

Die Versorgung der norwegischen Häfen wurde fortgesetzt.

Ein U-Boot schoß in der Höhe von Stadlandet aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug einen Nachschubdampfer von 6000 Tonnen heraus.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Es fanden Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflüge statt.

Bei Nacht flogen einzelne feindliche Aufklärungsflugzeuge nach Westdeutschland ein.

### Erfolgloser englischer Bombenangriff.

Wie jetzt bekannt wird, unternahmen am 22. April die Engländer einen erfolglosen Bombenangriff gegen den Flugplatz Stavanger. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen.

### Norwegische Truppen streckten die Waffen.

Im gebirgigen Gelände südostwärts Stavanger haben Dienstag nach heftigem Kampf mit deutschen Truppen starke Teile einer norwegischen Division die Waffen gestreckt. Gefangenen- und Beutezahlen sind noch nicht voll zu übersehen.

### Flugkapitän Henke tödlich verunglückt.

dnb **Montagvormittag verunglückte der bekannte Flugkapitän Dipl.-Ing. Alfred Henke bei der Ausführung eines Probefluges.**

Mit Alfred Henke verliert die deutsche Handelsluftfahrt einen ihrer fähigsten Männer, der stets in vorderster Front stand und sich immer mit seiner ganzen Person für das Ansehen Deutschlands zur Luft einsetzte. Sein überragendes Können und seine Umsicht gaben immer wieder Veranlassung, ihn mit großen und schwierigen Aufgaben zu betrauen. Seine großen Fern- und Rekordflüge, so die Ohnehaltflüge Berlin—Newyork—und zurück 1938 im August und sein Schnellflug nach Tokio sind Flugleistungen, die den Vorkämpfer des Atlantik-Luftverkehrs in der ganzen Welt, auch in den Kreisen, die der Fliegerei fernstanden, bekannt machten.

Als es galt, Spanien zu schützen, war Henke einer der ersten. Seine Leistungen, gemeinsam mit Hauptmann Freiherr von Moreau erzielt, wurden von den Spaniern durch die Verleihung der hohen Auszeichnung des Komturkreuzes des Mehdauia-Ordens von Marokko anerkannt. Wenn es galt, sich für Führer und Volk und Vaterland einzusetzen, war Dipl.-Ing. Alfred Henke sofort zur Stelle. So stand er auch diesmal wieder als Kämpfer für Großdeutschland in vorderster Front!

### Amerikanischer Militärattaché tödlich verletzt.

dnb. Nach Meldungen aus Stockholm wurde der amerikanische Militärattaché in Stockholm, Losey, bei einem Angriff deutscher Bombenflugzeuge auf den strategisch wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Andalsnes—Dombas—Lillehammer tödlich verletzt.

Hierzu berichtet United Preß, daß Loseys Tod von ihm selbst verschuldet worden sei. Während andere der gleichen Gruppe angehörende Personen bei dem Bombenangriff Schutz in einem Tunnel gesucht und gefunden hätten, sei Losey außerhalb des Tunnels stehen geblieben, um den Luftangriff zu beobachten, und er sei dann durch Bombensplitter tödlich getroffen worden. Losey habe sich nach Dombas begeben, um die sich dort entwickelnde Schlacht um die Kontrolle der strategisch wichtigen Strecke Andalsnes—Dombas—Lillehammer zu beobachten.

# Der Anteil der deutschen Luftwaffe in Norwegen.

## Erfolgreicher Einsatz bei den verschiedensten Aufgaben. — Eine Zusammenstellung der „Tribuna".

dnb. In größter Aufmachung veröffentlicht „Tribuna" eine Reihe interessanter Angaben, die das deutsche Luftfahrtministerium dem angesehenen römischen Blatt auf Anfrage über die verschiedenen Phasen der Aktion in Norwegen gemacht hat.

Auf die Frage, welche Aufklärungsaufgaben der deutschen Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt:

**Da die Besetzung des dänischen Gebietes vollkommen friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antrafen, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die natürlich im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer intensiven Luftüberwachung und -kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung, das normal und friedlich ist, sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stießen die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen auf Widerstand, und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Episoden, die nur in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der norwegischen Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Zentren isoliert sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu stören, so verdanken sie dies nur ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich natürlich zu ihren Gunsten auswirkt.**

**Schon in den ersten Tagen besetzten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Flottenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Besetzung der Gebiete eine intensive Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgeübt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdstaffeln melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichsten Aktionen durchzuführen.**

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungsflugzeuge erreicht werden konnten, lautete die Antwort:

**Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Orkney-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzugreifen, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operationen in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiter durch Volltreffer zwei Schlachtkreuzer, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmutterschiff, drei Transportschiffe und ein norwegisches Torpedoboot schwer beschädigt und zudem eine imposante Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. „Diese Angaben" — so betont „Tribuna" — „beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase, und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugerechnet werden, die die Verluste der Westmächte auf 90 Einheiten anwachsen ließen."** (Fortsetzung siehe Seite 2.)

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit isolierten Truppenteilen durchgeführt wurden, lautete die Antwort:

**Kampf- und Aufklärungsstaffeln haben beim Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur in bezug auf die Überwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen, und besonders der in der Zone von Narvik operierenden, erleichtert. Bekanntlich ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen.**

**Diese Aufgabe, so betont „Tribuna", sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe die Beförderung in der Luft sich als außerordentlich wirksam erwiesen, und zwar nicht nur als ein außergewöhnlicher, auf mutige Episoden beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entschieden auf den gesamten strategischen Plan auswirkt. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der Vorhut vorausgehe, könne besonders in einem Bewegungskrieg durch den überraschenden Einsatz eine entscheidende Wendung herbeiführen.**

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offensive der Luftwaffe gediehen sei, lautete die Antwort:

**„An der Westküste haben die Flak- und Flugplätze von den ersten Phasen an ununterbrochen ihre Aufgabe erfüllt und beträchtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und die Maschinengewehrabteilungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlagkräftigen Organisation bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Bedienungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Luftraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das tadellose Funktionieren der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten. Kleine Aufklärungsfahrzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugzeugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollstes Vertrauen. Die Aufklärungsflugzeuge überwachen fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schiffahrtswege und die möglichen Wege, die die Schiffer angesichts der neuen strategischen deutschen Positionen einschlagen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Manöver der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsbasis im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Rasch und sicher sind Kontrolle, Aufklärungs-, Überwachungs- und Sicherungsdienst eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten sichern den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer siegreich verlaufen sind."**

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna" abschließend betont, ohne weiteres, welch ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe im norwegischen Krieg zukomme. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einen Kriegsschauplatz habe verwandeln wollen, obwohl es sich doch als der Beschützer Norwegens aufspiele, die Beherrschung des Luftraumes und die Überlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zunehmen wird, wenn einmal erst die Minensperren vollendet sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern, und sie werde in erhöhtem Maße für die Offensive eingesetzt werden können und so das Schicksal jener Verbände der Westmächte, die in Norwegen an Land gehen konnten, düster gestalten.

# Die fernöstliche Entwicklung zwingt USA. zum Krieg.

## Starke japanfeindliche Äußerungen des stellvertretenden Flottenchefs Taussig.

dnb. Stark japanfeindliche Äußerungen machte der stellvertretende USA.-Flottenchef Konteradmiral Taussig vor dem Marineausschuß des Senats, der zur Zeit über das Ausmaß der amerikanischen Flottenaufrüstung berät. Nach seiner persönlichen Ansicht, so erklärte Taussig, werde die fernöstliche Entwicklung die Vereinigten Staaten unter Umständen zum Krieg gegen Japan zwingen, falls die bisherigen wirtschaftlichen und finanziellen Druckmittel nicht ausreichten, Chinas Unversehrtheit zu erhalten. Amerikas Interessen seien entschieden bedroht, weil Amerika ein stabiles unabhängiges China brauche, und es sei schwer, einzusehen, wie Amerika angesichts der augenblicklichen Entwicklung aus einem Krieg gegen Japan herausbleiben könne. Indessen müßten sich die Vereinigten Staaten davor hüten, einen Krieg gegen Japan ohne Hilfe Englands, Frankreichs und Hollands zu führen. „Es sollte ein Seekrieg sein; denn Amerika kann nicht in Japan einmarschieren und Japan nicht in Amerika, wohl aber in den Philippinen Taussig empfahl die Errichtung eines unangreifbaren Flottenstützpunktes auf den Philippinen, den Weiterbau von Schlachtschiffen sowie Abmachungen mit Engländern, Franzosen und Holländern, die es den amerikanischen Kriegsschiffen ermöglichten, deren Stützpunkte im Pazifik zu benutzen.

Auf die ironische Bemerkung eines Senators, Taussig habe sich ein gewaltiges Programm vorgenommen, entglitt dem Admiral versehentlich die Äußerung: „Ich versuche nur, Amerika aus dem Frieden herauszuhalten." Unter homerischem Gelächter des Ausschusses suchte Taussig sich dann schleunigst zu verbessern.

Der bekannte Militär-Schriftsteller Major Elliot, der nach Konteradmiral Taussig vernommen wurde, warnte nachdrücklich vor einer Beteiligung Amerikas am Krieg in Europa, weil sonst Amerikas innerpolitische Probleme niemals gelöst werden könnten.

Die Äußerung von Admiral Taussig erregte im Staatsdepartement starkes Befremden. Außenminister Hull wartete gegen seine sonstige Gewohnheit nicht den offiziellen Wortlaut der Äußerung Taussigs ab, sondern erklärte, die Haltung der USA.-Regierung in ihren internationalen Beziehungen sei durchaus bekannt und er möchte annehmen, daß Taussig lediglich seiner eigenen Ansicht Ausdruck gegeben habe.

### Scharfe Kritik an der Flugzeugausfuhr der USA.

dnb. Der Senator Lundeen (Minnesota), der zu den Isolationisten gehört, wendet sich in der größten Abendzeitung der USA., „New York Journal American" schärfstens gegen die Flugzeugausfuhr-Politik der Regierung, welche die Verteidigungsnotwendigkeiten der Küsten der USA. dauernd vernachlässige. Lundeen, der Mitglied des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten ist, führte aus: „Unsere Regierung hat es eilig, große Mengen der USA.-Flugzeugproduktion für fremde Nationen zu mobilisieren, diesen damit das Ergebnis der Forschungs- und Versuchsarbeit, die Millionen Dollars verschlungen habe, überlassend. Ich glaube, wir händigen den Westmächten jedes Militärgeheimnis aus, was man eines Tages auch wird nachweisen können. Wir hintergehen heute unser eigenes Volk, nur weil es Leute gibt, die proenglisch und profranzösisch eingestellt sind und die Interessen anderer Völker vor die der USA. stellen. Diese Politik müsse in Heer, Flotte und Diplomatie in eine des „Amerika-zuerst!" umgewandelt werden

### Strandung zweier Dampfer in der Donau-Mündung.

dnb. Infolge eines Unglücksfalls strandeten am Montag an der Donaumündung bei Sulina der griechische Frachtdampfer „Marionga" und der italienische Frachtdampfer „Bosforo". Die Schiffe legten sich quer in die fahrbare Rinne der Donau und verhinderten dadurch den Abfluß des Wassers, so daß der Hafen und die tiefer gelegenen Straßen von Sulina überschwemmt wurden. Nach anstrengender Arbeit konnte man die Stauung beseitigen. Die beiden Schiffe konnten bis jetzt noch nicht wieder flottgemacht werden.

# Britische Admiralität gibt fünf neue Totalverluste zu

## Eine falsche aber trotzdem sehr aufschlußreiche Verlustliste. — Schwere Einheiten vernichtet.

dnb. **Die britische Admiralität hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben.**

Da die schweren Verluste der Homefleet namentlich bei den Kämpfen um Norwegen offenbar in England doch teilweise durchgesickert sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in unbestimmten Worten gehaltene Erklärung abzugeben, in der lakonisch die Tatsache mitgeteilt wird, daß seit Kriegsbeginn insgesamt 17 britische Kriegsschiffe, den Hilfskreuzer „Rawalpindi" nicht gerechnet, als verloren gegangen anzusehen sind.

Aus der Gesamtziffer der Einheiten der britischen Kriegsflotte, die in der Meldung zum Vergleich genannt wird, ergibt sich, daß bei diesen Verlusten Hilfskreuzer, Vorpostenboote und U-Boote nicht hinzugerechnet sind. Da man bisher amtlich nur den Verlust von 10 Zerstörern sowie des Schlachtschiffes „Royal Oak" und des Flugzeugträgers „Couragous" eingestanden hat, sind durch diese Meldung fünf neue Totalverluste bekannt gegeben worden. Es muß sich hierbei zweifellos um schwere Einheiten der britischen Flotte handeln, da man die Namen überhaupt nicht nennt und auch entgegen der sonstigen Gepflogenheiten Tonnageziffern verschweigt. Über die Anzahl der Schiffe, die durch Bombentreffer schwer beschädigt und für lange Zeit kampfunfähig gemacht worden sind, schweigt sich die Meldung restlos aus.

### Lord Hankey gibt Kriegsschiffsverluste zu.

dnb. Nachdem bereits die britische Admiralität über den Londoner Nachrichtendienst den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben hat, fühlte auch der parlamentarische Unterstaatssekretär der Admiralität Lord Hankey im Oberhaus das Bedürfnis zu einem immerhin recht umfangreichen „Geständnis" über die Wirksamkeit der deutschen Schläge gegen die „meerbeherrschende" Flotte Seiner Majestät. Der edle Lord zählte — sicherlich zum wachsenden Mißvergnügen seiner ebenso erlauchten Kollegen — eine stattliche Reihe von Kriegsschiffen aller Klassen auf, die in Zusammenhang mit den Kampfhandlungen in Skandinavien versenkt oder beschädigt wurden.

So sind nach den Angaben Lord Hankeys drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Trawler der Admiralität gesunken, ein vierter Zerstörer „Hardy" sei nach schwerer Beschädigung an Strand gesetzt worden. Ein Kreuzer und zwei Zerstörer seien beschädigt worden, „aber sicher in ihre Häfen zurückgekehrt". Die Schlachtschiffe „Renown" und „Rodney" hätten, so gibt Hankey ebenfalls zu, Treffer erhalten. Weiterhin hätten vier andere Zerstörer Schäden erlitten. Drei Kreuzer hätten „unbeträchtlichen Schaden" durch Bombensplitter erhalten.

Wenn man diese „Verlustliste" mit den klaren Feststellungen der deutschen OKW.-Berichte vergleicht, so fehlt hier noch mancher fette „Brocken", und auch die krampfhaftesten Beschönigungsphrasen machen die schweren zum Teil vernichtenden Schäden, die zahlreiche starke britische Flotteneinheiten erlitten haben, nicht geringer. Aber immerhin kann man feststellen, daß Lord Hankey mit seiner „Beichte" der Wahrheit schon etwas näher gekommen ist. Vielleicht hören wir gelegentlich aus seinem Munde noch weitere „Enthüllungen", falls nicht sein hoher Chef, der Lügenlord Churchill, einer derartig weitgehenden Bekenntnisfreudigkeit seines Untergebenen ein Veto entgegenstellt.

# Ist das Schwedens Neutralitätspolitik?

## Zurückweisung von unverschämten schwedischen Falschmeldungen.

dnb. Nach einer Meldung aus Stockholm sollen in den Nachmittagsstunden des Montags deutsche Militärflugzeuge zwei schwedische Fischerboote innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer mit Maschinengewehrfeuer angegriffen haben.

Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet" verbreitete die unerhörte Greuellüge, deutsche Flieger hätten in Drontheim auf Kinder auf einem Wege und auf Frauen, die zu fliehen versuchten, mit Maschinengewehren geschossen. „Stockholms Tidningen" behauptet gleichzeitig, deutsche Truppen hätten 50 norwegische Zivilisten gezwungen, ihnen die von deutschen Flugzeugen abgeworfenen Proviant- und Munitionspakete zuzutragen.

Diese Meldungen sind frei erfunden. Die deutsche Luftwaffe braucht keine völkerrechtswidrige Betätigung gegen unbewaffnete neutrale Fischdampfer. Ihr Ziel ist der bewaffnete Feind, der überall, wo sie ihn trifft, geschlagen wird. Immerhin aber sind uns die aus Schweden stammenden Greuellügen Grund genug, um zu fragen, ob sich diese Meldungen mit einer ehrlichen Neutralität vereinigen lassen. Es ist für ein neutrales Land ein gefährliches Spiel, eine so unverschämte Hetze zu dulden. Wir sind jedenfalls nicht geneigt, die Ehre unserer Wehrmacht in den Schmutz ziehen zu lassen, zumal aus diesem Lügenschlamm eine deutliche feindliche Einstellung spricht.

### Hambro — der Lakai Englands.

dnb. Die dänische Zeitung „Faedrelandet" prangert Stockholm als eine englische Lügenschmiede an. Es sei, heißt es in dieser Meldung, ein gefährliches und unverantwortliches Spiel, das die schwedische Regierung dulde, indem sie fortgesetzt die Tätigkeit englischer Agenten in Stockholm zulasse. Im übrigen könne es als Tatsache angesehen werden, daß der frühere norwegische Storting-Präsident Hambro als Lakai Englands durch seine deutlich das Gepräge seiner nicht nordischen Rasse tragende Betätigung dazu beitrage, die Norweger in einen hoffnungslosen Zustand hineinzutreiben. Gleichzeitig mißbrauche er auf schändliche Weise sein schwedisches Asyl.